

Studenten, Student*innen, Studierende: Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung

Ostrogović, Lucija

Master's thesis / Diplomski rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:028915>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-03-06**



Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, prevoditeljski smjer
(dvopredmetni)

Lucija Ostrogović

**Studenten, Student*innen, Studierende:
Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs
und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung**

Diplomski rad

Zadar, 2021.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, prevoditeljski smjer
(dvopredmetni)

Studenten, Student*innen, Studierende:
Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs
und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung

Diplomski rad

Student/ica:

Lucija Ostrogović

Mentor/ica:

Izv. prof. dr. sc. Anita Pavić Pintarić

Zadar, 2021.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Lucija Ostrogović**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Studenten, Student*innen, Studierende: Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 3. rujan 2021.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Korpus und Methodologie der Arbeit	2
3. Sexus, Gender, Genus: Zu den Hauptbegriffen der Genderlinguistik.....	6
4. Entwicklungen Feministischer Sprachkritik	9
5. Sprachliche Mittel für Personenbezeichnungen	10
5.1. Das Genus im Deutschen und Kroatischen	11
5.1.1. Das Genussystem im Deutschen	11
5.1.2. Das Genussystem im Kroatischen.....	14
5.2. Personenbezeichnungen und gendergerechter Sprachgebrauch	15
6. Personenbezeichnungen und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung in Bezug auf die geschlechtsgerechte Sprache	19
6.1. Sprache, Geschlecht und Übersetzen.....	19
6.2. Feministische Übersetzungstheorie und einige Strategien feministischen Übersetzens	21
6.3. ÜbersetzerInnen und ihre Machtposition	22
7. Praktischer Teil	24
7.1. Die Analyse der Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs im Deutschen und Kroatischen.....	24
7.1.1. Die Analyse der Materialien im Kroatischen.....	25
7.1.2. Die Analyse der Materialien im Deutschen	39
7.1.3. Der Vergleich von analysierten Personenbezeichnungen im Deutschen und Kroatischen.....	52
8. Umfrage.....	53
8.1. Inhaltliche Auswertung der Umfrage.....	54
9. Schlussfolgerung	70
10. Literatur.....	73

Zusammenfassung	76
Sažetak	77
Abstract	78

1. Einleitung

Die Sprache spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben und nimmt an der Konstruktion unserer Realität ständig teil. Durch die Sprache äußern wir unsere Meinungen, kommunizieren wir miteinander und bekommen die Informationen. Wenn man sagt, dass die Sprache unsere Wirklichkeit und unser Verhältnis mit der Umgebung immer wieder (re)konstruiert, dann spricht man nicht nur über den Inhalt bzw. was wir sagen/hören/lesen, sondern auch über die Art und Weise, auf welche wir die Sprachausdrücke formulieren und welche Sprachkonstrukte dabei verwendet werden. Wie Fischer (vgl. 2008: 7) betont, werden durch die Sprache die Normen und Werte (re)produziert, was dazu führt, dass die Sprache als „ein mächtiges Mittel, um die Gesellschaft (in welche Richtung auch immer) zu beeinflussen“ betrachtet werden kann. Wenn man die Sprache also als ein komplexes System, das sich immer wieder ändert, und ein Instrument betrachtet, dann kann man sagen, dass alle unsere Identitätsrollen bei der Untersuchung von der Sprache auch in Betracht bezogen werden sollen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen der Sprache und einer solchen Identitätsrolle bzw. in der Arbeit wird die Sprache aus der Perspektive von Gender untersucht. Der Fokus liegt auf der feministischen Sprachkritik, d.h. die Sprache wird aus der Frauenperspektive untersucht, wobei die Rolle und Konstruktion einer gendergerechten Sprache im Zentrum steht. Geschlechtsgerechte Sprache wird aus der Perspektive von Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs untersucht, d.h. in der Arbeit wird die Analyse der verschiedenen Schreibformen der Personenbezeichnungen und der Alternativen, die zu einer genderneutralen Sprache streben durchgeführt.

Der theoretische Teil der Arbeit wird in zwei Teile unterteilt. Im ersten Teil bekommt man einen Überblick über die wichtigsten Begriffe der Genderlinguistik, wobei der Fokus auf dem Verhältnis von Sprache und Geschlecht liegt. Im zweiten Teil wird das Verhältnis zwischen Sprache, Geschlecht und Übersetzen behandelt. Infolgedessen wird auch die Entstehung der feministischen Übersetzungstheorie und unterschiedlicher Strategien feministischen Übersetzens betrachtet, wobei der Fokus auf der Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion geschlechtsneutraler Sprache liegt.

Der zweite, praktische Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse, die auf drei Ebenen durchgeführt wird. Zu Beginn werden die Personenbezeichnungen des Korpus

(Vorlesungsverzeichnisse und Lebensläufe von den ausgewählten Abteilungen an der Universität Zadar und Ruprecht-Karls Universität in Heidelberg) bestimmt, auf zwei Niveaus analysiert (referenz-funktionale und semantisch-extensionale Ebene) und nach Pettersson (2011) in zwei Kategorien: geschlechtsspezifische und geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen unterteilt. Demzufolge werden folgende Alternativen geschlechtsneutraler Sprache problematisiert: Binnen-I, Paarformen, Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich, Gender-Sternchen, Gender-Gap, Konstruktion mit Klammer, Neutralformen wie geschlechtsindifferente Begriffe und Formen der Neutralisierung (substantivierte Adjektive und Partizipien). Die Schlussfolgerungen dieses Teiles der Arbeit werden dann in Folge der Arbeit in Bezug auf Übersetzen weiter problematisiert.

Um die Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion einer geschlechtsgerechten Sprache zu problematisieren, wurde eine Umfrage durchgeführt. Wie es schon festgestellt wurde, wurde die Umfrage so konzipiert, dass sie die Schlussfolgerungen der ersten zwei Ebenen der Analyse problematisiert. Demzufolge werden die Befragten über die Rolle der geschlechtsneutralen Sprache, unterschiedliche Sprachalternativen geschlechtsneutraler Sprache und die Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion einer solchen Sprache nachgefragt. Neben Fragen enthält die Umfrage auch kurze methodologische Übersetzungsübungen.

Das Ziel der Arbeit ist zu bestimmen, ob und auf welche Art und Weise im akademischen Diskurs zur Bildung einer genderneutralen Sprache kommt, und welche Rolle die ÜbersetzerInnen dabei spielen können. Da als eines der Ziele dieser Arbeit auch ein Gespräch über das Thema geschlechtsgerechte Sprache zu beginnen ist, wird die Arbeit auch als ein kleines Experiment konstruiert. Demzufolge wird das Thema nicht nur durch den Inhalt problematisiert, sondern versucht man auch in der Arbeit geschlechtsneutrale Sprachausdrücke zu verwenden (z.B. Partizipien, Doppelnennung und Binnen-I Konstruktionen).

2. Korpus und Methodologie der Arbeit

Die Analyse wird auf drei Ebenen durchgeführt. Was den ersten Teil der Analyse betrifft, stehen im Fokus dieses Teiles der Arbeit die Personenbezeichnungen und unterschiedliche Sprachalternativen, die zu einer geschlechtsneutralen Sprache streben. Infolgedessen werden Personenbezeichnungen im ersten Teil der Analyse bestimmt, auf zwei

Niveaus analysiert (referenz-funktionale und semantisch-extensionale Ebene) und nach Pettersson (2011) in zwei Kategorien: geschlechtsspezifische und geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen, unterteilt. Die Referenz bzw. die Bestimmung, ob es sich von einer geschlechtsspezifischen oder -übergreifenden Personenbezeichnung handelt, wurde von dem Kontext festgestellt. Wenn von dem Kontext nicht klar wird, ob es sich von einer geschlechtsspezifischen oder -übergreifenden Personenbezeichnung handelt, wurde diese Personenbezeichnung als nicht eindeutig geschlechtsspezifisch oder -übergreifend kategorisiert. In diesem Fall wird die Personenbezeichnung in der Gesamtzahl der analysierten Personenbezeichnungen kalkuliert, aber wurde in der Tabelle nicht eingetragen.

Auf der zweiten Ebene der Analyse wurde untersucht in welcher Realisierungsform die Personenbezeichnungen vorkommen, bzw. ob es sich von Maskulinum¹, Femininum², Beidbenennung oder Neutralform handelt. Demzufolge spricht man von folgenden Beispielen: Maskulinum (z.B. *der Student*), Femininum (z.B. *die Studentin*), Beidbenennung (z.B. *StudentInnen, Studenten und Studentinnen*) und Neutralform (z.B. *Studierende*). Die Kategorie *Beidbenennung* referiert sich auf folgende Sprachformen: Binnen-I, Paarformel, Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich, Gender-Sternchen, Gender-Gap, Konstruktion mit Klammer; wobei sich Neutralform auf geschlechtsindifferente Begriffe (z.B. *Mensch, Person, Lehrkraft*) oder Formen der Neutralisierung bezieht (z.B. substantivierte Adjektive und Partizipien; z.B. *Teilnehmende*). Die Struktur der Tabelle wurde von dem Madeleine Vidings Artikel „*Geschlechtsübergreifendes Maskulinum: Eine qualitative Studie zu seiner Verwendung in feministischen Texten*“ (2014) übernommen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen				
geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen				

Tabelle 1: Beispieltabelle 1

Wenn es zu dem Fall kommt, dass eine Personenbezeichnung mit einer spezifischen Referenz z.B. im Maskulinum vorkommt, aber sich spezifisch auf eine weibliche Person

¹ Dazu zählen die Personenbezeichnungen, die sich auf eine männliche Person beziehen bzw. mit einem männlichen Namen verbunden werden können und/oder im Maskulinum vorkommen.

² Dazu zählen die Personenbezeichnungen, die sich auf eine weibliche Person beziehen bzw. mit einem weiblichen Namen verbunden werden können und/oder im Femininum vorkommen.

bezieht, wurde diese in der Tabelle als *geschlechtsspezifische Personenbezeichnung* unter der Unterkategorie *Maskulinum* eingetragen. In der Fußnote wurde dann eine Note in der Form eines Sternchens (*) geschrieben, um hinzuweisen, dass es sich um eine Personenbezeichnung handelt, die im Maskulinum vorkommt, aber sich auf eine weibliche Person bezieht.

Da man pro jede Abteilung zwei Quellen analysiert (Liste der MitarbeiterInnen und ihre Lebensläufe und Vorlesungsverzeichnisse) werden zwei Tabellen pro jede Abteilung genannt. Nach jeder Tabelle folgt eine Zusammenfassung. Nach der Analyse aller Personenbezeichnungen im Kroatischen und Deutschen werden die Ergebnisse beider Analysen verglichen.

Das Ziel der ersten Ebene der Analyse ist Personenbezeichnungen zu bestimmen und unterschiedliche Sprachalternativen der geschlechtsneutralen Sprachvarianten zu finden. Die Zielfragen dieses Teiles der Analyse sind folgende: Welche Sprachformen werden benutzt, wenn beide Geschlechter in Bezug genommen werden möchten bzw. welche Sprachmöglichkeiten geschlechtsgerechter Personenbezeichnungen werden angewendet? Wie oft kommt es zur Benutzung von generischem Maskulinum und welche andere Sprachalternativen kann man finden?

Was das Korpus dieser Ebene der Analyse betrifft, steht im Fokus die akademische Sprache, demzufolge werden die Materialien von zwei Universitäten untersucht. Es werden die Vorlesungsverzeichnisse, Lebensläufe und Personenbezeichnungen, die auf den Listen der MitarbeiterInnen vorkommen, analysiert. Der Korpus wurde auf drei Abteilungen von der Universität Zadar: Abteilung für Germanistik, Abteilung für Archäologie und Abteilung für Ethnologie und Anthropologie; und drei Abteilungen bzw. Seminare oder Institute auf Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: Germanistisches Seminar (Germanistische Sprachwissenschaft/Linguistik), Institut für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie und Institut für Ethnologie, eingeschränkt. Die Materialien wurden in dem Sinne ausgewählt, dass man beiläufig die gleiche Menge der Materialien im Deutschen und Kroatischen analysiert, um die Resultate am Ende vergleichen zu können. Zu Beginn werden die Materialien, die bei der Liste der MitarbeiterInnen der ausgewählten Abteilungen/Seminare und die Lebensläufe, die dabei zur Verfügung stehen, analysiert. Dann werden die Vorlesungsverzeichnisse der ausgewählten Abteilungen/Institute analysiert. Was die Vorlesungsverzeichnisse betrifft, es werden fünf Vorlesungsverzeichnisse pro jede Abteilung analysiert. Die Vorlesungsverzeichnisse werden in der Weise ausgewählt, dass es sich um die Vorlesungsverzeichnisse des Bachelorstudiums handelt. Es werden die Vorlesungsverzeichnisse beider Pflicht- und Wahlfächer ausgewählt, so dass die

Vorlesungsverzeichnisse, die von den unterschiedlichen MitarbeiterInnen an jeder Abteilung gestaltet sind, analysiert werden. Im Deutschen wurden die Vorlesungsverzeichnisse in der Weise ausgewählt, um zwei unterschiedliche Formen der Vorlesungsverzeichnisse (kommentierte Vorlesungsverzeichnisse und die, die in der Form einer Tabelle vorkommen).

Die Materialien und Schlussfolgerungen dieses Teiles der Analyse gelten auch als eine Art der Vorbereitung für die dritte Ebene der Analyse bzw. die Konzipierung einer Umfrage.

Was den zweiten Teil der Arbeit betrifft, stehen im Fokus dieses Teiles der Arbeit die Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Übersetzung der, in dem ersten Teil der Analyse analysierten Sprachausdrücke. Infolgedessen beschäftigt sich man in diesem Teil der Analyse mit der Übersetzung von geschlechtsübergreifenden und -spezifischen Personenbezeichnungen. Das Ziel dieses Teiles der Arbeit ist zu sehen, wie solche Sprachausdrücke und Sprachformen bei der Übersetzung bezogen werden. Die Zielfragen dieser Ebene der Analyse sind folgende: Welche Übersetzungsstrategien benutzen die ÜbersetzerInnen bei der Übersetzung der geschlechtsgerechten Dimension der Sprache? Welche Rolle haben die ÜbersetzerInnen bei der Übersetzung solcher Dimension der Sprache? Sollten und wenn ja, wie, die ÜbersetzerInnen dazu beeinflussen, um eine möglichst gendergerechte Sprache zu konstruieren? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, wird eine Umfrage mit spezifischen Übersetzungsübungen durchgeführt. Bei der Formulierung der Übersetzungsübungen werden Materialien und Beispiele von der ersten Ebene der Analyse benutzt. Die Umfrage besteht aus zwei Teile. Der erste Teil der Umfrage beschäftigt sich mit den Fragen, die die geschlechtsgerechte Sprache und die Sprachalternativen der geschlechtsgerechten Sprache problematisieren. Neben Fragen enthält die Umfrage auch kurze methodologische Übersetzungsübungen. Die Übersetzungsübungen sind in der Weise konstruiert, um die Beispiele und Schlussfolgerungen der ersten Ebene der Analyse (Inkonsequenz bei der Verwendung von Personenbezeichnungen, Alternativen geschlechtsgerechter Sprache und Verwendung von generischen Maskulina) zu problematisieren. Insgesamt wurden 8 Sprachübungen für die Zwecke der Umfrage konstruiert (4 Beispiele bzw. Sätze oder Sprachausdrücke sollten die Befragten aus dem Kroatischen ins Deutsche übersetzen und vier aus dem Deutschen ins Kroatische). Die Struktur der Umfrage wurde aus Fischers (2008) „*Gender und Translation: Theorie und Empirie der Geschlechter- und Machtverhältnisse in der translatorischen Ausbildung*“ teilweise übernommen.

Die Umfrage wurde online durchgeführt und war völlig anonym. An der Umfrage haben insgesamt 16 Befragten teilgenommen: 10 derzeitige und 6 ehemalige Studierende der Germanistik.

3. Sexus, Gender, Genus: Zu den Hauptbegriffen der Genderlinguistik

Die Sprache spielt eine bedeutende Rolle in unserem Leben und nimmt an der Konstruktion unserer Realität und an dem Verständnis unseres Alltags teil. Laut Plavčić (2016: 11) können Sprache und Sprachverhalten „durch verschiedene Parameter beeinflusst werden“. Neben Alter, Beruf, Kultur und anderen Kategorien, spielt auch Gender dabei eine große Rolle. Wie Kremer (1997: 3) betont, stellt kulturell „die Trennung nach Sexus/Gender (...) eine der am weitesten verbreiteten Arten der Kategorisierung von Menschen dar - möglicherweise die verbreitetste, da ihr bei der Geburt oder heute noch früher Relevanz zugeschrieben wird“³. Demzufolge werden wir uns zu Beginn dieser Arbeit mit folgenden Begriffen beschäftigen: Beziehung von Sprache und Geschlecht, Unterscheidung und Beziehungen zwischen den Begriffen Sexus, Gender und Genus und Begriff geschlechtsgerechte Sprache.

Da die Arbeit thematisch zum Bereich Genderlinguistik gehört, werden zu Beginn ein paar Worte über diese Disziplin erwähnt. Der Begriff *Genderlinguistik* kann als eine „Teildisziplin der Linguistik, die sich mit der Erforschung des Gender beziehungsweise des Geschlechtes beschäftigt“ (Plavčić 2016: 11). Infolgedessen zählen zu dem Bereich Genderlinguistik Themen wie das Verständnis von Gender, Genus und Sexus, die Beziehung von Sprache und Gender, Untersuchung von unterschiedlichen Sprachkritiken in Bezug auf genderneutrale Sprache, wie z.B. feministische Sprachkritik (worüber etwas mehr in Folge der Arbeit erwähnt wird) und andere.

Um dieses komplexe Thema einzuleiten, werden die Konzepte, die im Fokus der Arbeit stehen (Sexus, Gender, Genus, geschlechtsgerechte Sprache, genderindifferenter/genderunspezifischer/genderneutraler/generischer Sprachgebrauch) in diesem Kapitel erklärt.

Der Sexus kann nach Gallmann (2019/2020:1) als „biologisches Geschlecht“ verstanden sein, dagegen bezieht sich die Kategorie *Gender* auf semantisches bzw.

³ Zitat wurde ins Deutsche von der Autorin dieser Diplomarbeit übersetzt

psychologisches und soziales, kommunikativ relevantes Geschlecht, wobei *Genus* als grammatisches Geschlecht verstanden sein kann. Im Kontext dieser Arbeit sind die Beziehungen bzw. Verhältnisse zwischen diesen drei Kategorien von großer Bedeutung. Wie Gallmann (ebd.) weiter erklärt, wird „die Beziehung zwischen Sexus und Genus (...) über das kognitive Konzept des Gender vermittelt: Sexus → Gender → Genus“. Es ist nach Gallmann (ebd.: 2) sehr wichtig, dass „der Pfeil zwischen Sexus und Genus (...) nicht als eine simple 1:1 Relation verstanden“ wird, was nach ihm auch für den Pfeil zwischen Gender und Genus gilt.

Wenn man über die Beziehung zwischen Sexus und Gender spricht, dann sollte die Theorie von Judith Butler (1990) erwähnt werden, nachdem Geschlechteridentität performativ betrachtet werden kann. Wie Fischer schreibt:

„Die Geschlechteridentität ist performativ und geht mit den sozialen Normen manchmal nicht einher. Das biologische Geschlecht (sex) muss also nicht unbedingt dem sozialen Geschlecht (gender) entsprechen. Das bedeutet, dass „weiblich“ nicht automatisch „Frau“ bedeuten muss und „männlich“ nicht automatisch „Mann“ heißt. In diesem Fall gibt es in der Gesellschaft jedoch oft soziale Sanktionen bzw. Bestrafungen.“ (Fischer 2008: 14)

Wie Butler (vgl. 1990: 270ff zitiert nach Fischer 2008: 15) resümiert, handelt es sich bei den Konstruktionen wie Sexus, Gender und Heterosexualität um historische Konstrukte, die durch die Gesellschaft immer wieder reproduziert werden.

Die Kategorie *Genus* kann, wie es schon erwähnt wurde, als eine grammatikalische Kategorie bei den Substantiven verstanden sein. Beim Verständnis von Genus, wie Gallmann (s.a.: 2) betont, können „die Beziehungen zwischen Sexus und Gender (...) ausgeblendet werden, denn bei grammatischen Phänomenen sind die Beziehungen zur Semantik maßgeblich, also zwischen Gender und Genus“.

Was die Genuszuschreibung in verschiedenen Sprachen betrifft, gibt es nach Blaszkowska (2016: 32) „zahlreiche Theorien über die Entstehung von Genussystemen und die Zugehörigkeit eines Nomens zu einer bestimmten Genusklasse“, die sich dann bei den unterschiedlichen Sprachen auf unterschiedliche Weise manifestieren. Mehr über die Genussysteme in Deutschen und Kroatischen wird in einer der folgenden Kapitel erwähnt.

Wenn man über die Beziehung von Gender und Genus spricht, dann sollten auch folgende Konzepte wie *genderindifferent*, *gender(un)spezifisch*, *genderneutral* und *generisch* besprochen werden.

Was den Begriff *genderindifferent* betrifft, dann bedeutet dieser Begriff nach Gallmann (2019/2020: 2) „nicht, dass kein soziales oder psychologisches Geschlecht vorhanden ist (das wäre „genderlos“), sondern nur, dass es ausgeblendet ist (etwa, weil kommunikativ irrelevant)“. Gallmann (ebd.) unterscheidet auch folgende Synonyme: *genderunspezifischer*, *geschlechtsneutraler* und *generischer* Gebrauch, wobei *generisch* auch als nur „eine Möglichkeit des genderindifferenten Gebrauchs“ verstanden sein kann.

Wenn man über die Kategorie *generisch* spricht, dann sollten auch ein paar Worte über *generisches Maskulinum* erwähnt werden. Generisches Maskulinum kann auch als geschlechtsübergreifendes Maskulinum verstanden sein, bzw. es kommt dazu, dass Substantive im Maskulinum geschlechtsübergreifend verwendet werden (referieren sich gleichzeitig auf männliche und weibliche Personen). Ein Beispiel des generischen Maskulinums ist folgender:

(1) *Die Teilnehmer müssen den Essay bis zum 19. Januar abgeben.*

„*Die Teilnehmer*“ referieren sich in diesem Beispiel nicht nur auf männliche Teilnehmer, sondern auch auf die weiblichen Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen. Die Verwendung von geschlechtsübergreifenden Maskulina ist nach Ivanov et al. (vgl. 2018: 267) problematisch, da sich solche Formen von den einfachen maskulinen Formen nicht unterscheiden und es in einigen Fällen zur Mehrdeutigkeit kommen kann. Problematisch ist auch, dass durch die Verwendung vom generischen bzw. geschlechtsübergreifenden Maskulinum Frauen in der Sprache unsichtbar gemacht werden, worüber mehr in folgenden Kapiteln gesprochen wird.

Da der Begriff *genderneutrale Sprache* im Zentrum der Arbeit steht, wird etwas auch über die Beziehung von Sprache und Geschlecht erwähnt.

Laut Fischer (2008: 16-17) ist die Sprache „ein sehr wichtiger Teil des Lebens, mit ihr wird die Wirklichkeit jedes einzelnen Menschen konstruiert“. Dazu gehört auch die Struktur im Denken, die ständig durch unser Verhalten (re)konstruiert wird (ebd.). Wie Pusch (vgl. 1999 zitiert nach Fischer 2008: 17) erwähnt, werden die Strukturen durch die Sprache in das Unbewusste der Menschen eingepflanzt, d.h. alles was wir hören, sagen, lesen spielt eine große Rolle bei der Art und Weise, in der wir unsere Wirklichkeit und unseren Alltag verstehen. Wie Ivanov et al. (2018: 272-273) schreiben; „Der grundsätzliche Einfluss von Sprache auf die Kognition wurde bereits mehrfach bewiesen und führt zu der Annahme, dass auch geschlechtsgerechte Sprache unsere Wahrnehmung verschiedener Geschlechter beeinflussen kann“. Infolgedessen ist nach Fischer (2008: 17) „nicht nur eine

Sichtbarmachung von Frauen in Texten (...) hierfür notwendig“, sondern es muss auch „der gesamte vorherrschende Diskurs (...) verändert werden – ein bewusster Sprachwandel ist also notwendig“.

Um ein Gespräch zu diesem Thema zu beginnen und zu sehen, wie sich die feministischen Kritiken zu der Sprache in Bezug auf die Geschlechtergerechtigkeit entwickelt haben, folgt zu Beginn ein Kapitel, der die Entwicklung feministischer Sprachkritik problematisiert.

4. Entwicklungen feministischer Sprachkritik

Feministische Sprachkritik entwickelte sich in der 1970er Jahren, wenn sich „Wissenschaftler_innen verschiedener Disziplinen mit dem Zusammenhang von Sprache und gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen“ beschäftigten (Ivanov et al. 2018: 263). Demzufolge kann man sagen, dass „innerhalb der feministischen Sprachwissenschaft (...) die Benachteiligung der Frau in der Sprache am Sprachgebrauch und am sprachlichen System kritisiert“ wird (vgl. Sammel 1995: 56 zitiert nach Viding 2014: 3). Seit der Entwicklung feministischer Sprachkritik hat sie zahlreiche Veränderungen erfahren, die sich unter Einfluss verschiedener Strömungen im Bereich, nicht nur der Sprachwissenschaft, sondern auch der feministischen Theorie, manifestiert hatten (vgl. Bertoša 2001: 63). Als eines der ersten Werke der feministischen Sprachkritik wurde nach Bertoša (ebd.) Lakoffs Werk „*Language and Women's Place*“ vom Jahr 1973 anerkannt, die später auch kritisiert wurde.

Wenn man über die Entwicklung der feministischen Sprachwissenschaft spricht, dann unterscheidet man drei Phasen (vgl. Ivanov et al. 2018: 263). Die erste Phase dauerte seit Ende 1970er Jahre und der Entwicklung der feministischen Kritik bis Ende 1980er Jahre. In der ersten Phase wurden „(sprach)wissenschaftliche Debatten angestoßen, in denen die Sprache als sexistisch und die hierarchischen Geschlechterverhältnisse reproduzierend kritisiert wurden“ (Trömel-Plötz 1978; Pusch 1984; Wetschanow/Doleschal 2013: 309f zitiert nach Ivanov et al. 2018: 263). Infolgedessen beschäftigten sich WissenschaftlerInnen mit Unsichtbarkeit von Frauen in der Sprache, was oft die Frage des generischen Maskulinums hervorgehoben hatte (vgl. Ivanov et al. 2018: 263). Geschlechtsübergreifendes Maskulinum wurde als Sprachform, die Frauen unsichtbar macht verstanden (Viding 2014: 3). Unterschiedliche Fragen wurden gestellt, die auch heute sehr aktuell sind, und sich mit dem

Verständnis vom generischen Maskulinum beschäftigen bzw. es kommt immer wieder zur Diskussion, ob maskuline Personenbezeichnungen nur geschlechtsspezifisch oder auch geschlechtsübergreifend verstanden sein können (vgl. ebd.). Demzufolge kam es in dieser Phase auch zur Entwicklung verschiedener Leitfaden und Sprachalternativen für einen geschlechtsneutralen Sprachgebrauch (vgl. Ivanov et al. 2018: 264).

Die zweite Phase kann nach Ivanov et al. (ebd.) „unter den Stichworten Konsolidierung und Institutionalisierung beschrieben werden“, wobei sich die dritte Phase, die seit Ende 1990er Jahre begann, mit „*queer Sprachpolitik*“ beschäftigt hat.

5. Sprachliche Mittel für Personenbezeichnungen

Da im Kontext der Arbeit die Analyse der geschlechtsgerechten Sprache auf dem Beispiel von Personenbezeichnungen, Sprachalternativen und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung durchgeführt wurde, werden wir in diesem Kapitel mit dem Begriff und dem Verständnis von den Personenbezeichnungen behandelt.

Nach Duden wird der Begriff *Personenbezeichnung* als ein „Substantiv, das eine Person (1a) bezeichnet“⁴ beschrieben. Eine andere Definition der Personenbezeichnungen begrenzt sich nicht nur auf Substantive, sondern umfasst „alle Arten von Eigennamen und Titeln (*Hans Müller, Professorin Meier*), beschreibende Nominalphrasen (*die Abteilungsleiterin, ein Postbote*), Pronomina (*er, sie, alle, man, wer*) sowie weitere Ausdrucksmittel, z.B. Präpositionalphrasen wie *bei uns, unter Freundinnen*, aber auch Kollektivbezeichnungen wie z.B. *Team* oder *Professorenschaft*“ (Diewald/Steinhauer 2017: 4 zitiert nach Ivanov et al. 2018: 265). In der Arbeit bzw. in der Analyse werden wir uns auf Personenbezeichnungen, die in Form von Substantiven (z.B. *Student/student*) und Nominalphrasen (z.B. *wissenschaftlicher Mitarbeiter/znanstveni suradnik*) vorkommen und eine Person bezeichnen, begrenzen. Da im praktischen Teil der Arbeit die Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs analysiert werden, spricht man meistens über Berufsbezeichnungen und Titel (z.B. *Professor/ profesor, Oberlektorin/ viša lektorica*). Personenbezeichnungen, die als Pronomina und Kollektivbezeichnungen vorkommen, werden in dem praktischen Teil der Arbeit nicht analysiert.

⁴ vgl. Duden (URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Personenbezeichnung>, Zugriff am 15.5.2021)

Die Personenbezeichnungen werden in der Arbeit nach Pettersson (2011) als geschlechtsspezifische oder geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen bezeichnet. Wenn man über die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen spricht, dann spricht man von Personenbezeichnungen, die sich spezifisch auf eine männliche oder weibliche Person beziehen bzw. eine Bezeichnung wird benutzt um eine weibliche/männliche Person oder mehrere weiblichen/männliche Personen zu bezeichnen (z.B. *Assistent/asistent*). Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen sind dagegen solche, mit denen auf Personen beider Geschlechter referiert wird (z.B. *Studierende/studentice i studenti*) (vgl. Ivanov et al. 2018: 266).

5.1. Das Genus im Deutschen und Kroatischen

Nach Blaszkowska (2016: 32) prägt das Genus „die Form und Funktion von Personenbezeichnungen im Deutschen (...) und in vielen anderen Sprachen, die (...) über diese Kategorie verfügen“, bzw. man kann feststellen, dass dies auch in der kroatischen Sprache der Fall ist. Das Genus kann nach Blaszkowska (ebd.) als eine der „wichtigsten Gegenständen der feministischen Sprachwissenschaft“ verstanden sein. Infolgedessen werden wir uns in Folge der Arbeit mehr mit dem Begriff Genus und die Genussysteme im Deutschen und im Kroatischen beschäftigen. Wenn man über Genussysteme im Deutschen und im Kroatischen spricht, dann, wie es schon festgestellt wurde, muss eine Unterscheidung zwischen drei Kategorien: Sexus, Gender und Genus gemacht werden. Im Folgenden werden Genussysteme im Deutschen und Kroatischen dargestellt.

5.1.1. Das Genussystem im Deutschen

In der deutschen Sprache unterscheidet man drei grammatische Genera, und jedes von den drei Genera kann durch einen Artikel unterschieden werden: Maskulinum; „der“ (z.B. *der Tisch*), Femininum; „die“ (z.B. *die Welt*) und Neutrum; „das“ (z.B. *das Kind*). Jedes Substantiv im Deutschen „gehört einem Genus oder grammatischen Geschlecht an“ (Viding 2014: 2). Wie Viding (ebd.) weiter erklärt, „das Genus eines Substantivs ist fest und muss zusammen mit dem Wort gelernt werden“. Nach Blaszkowska (2016: 39) ist „eine

Differenzierung nach Genus nur im Singular möglich“, da es im Plural zur Neutralisierung der Genusunterscheidung kommt: z.B. *die Tische, die Welten, die Kinder*. Wie sie weiter betont, ist die Klassifizierung nach Genus „obligatorisch und absolut, so dass auch jedes Fremdwort im Deutschen ein Genus erhält“ (ebd.).

Wenn man über die Genuszuweisung spricht, dann kann man unterschiedliche Theorien und Regeln finden, um „mit Hilfe von semantischen und phonologisch-morphologischen Regeln zumindest einen Teil des Gesamtbestandes der deutschen Nomina in ihrer Genuszuweisung zu erklären“ (Blazzkowska 2018: 40). Demzufolge wird im folgenden Teil des Kapitels etwas über die Beziehung zwischen Genus und Sexus (bzw. Gender) und die morphologischen Merkmale der Substantive (Wortendungen) genannt.

Was die phonologisch-morphologischen Merkmale der Substantive betrifft, spricht man von Genusindikatoren, wie z.B. Wortendungen, Nachsilben bzw. Auslautphonemen (vgl. Blazzkowska ebd.: 41). Demzufolge werden Substantive, die auf spezifische Wortendungen enden, als Feminina, Maskulina oder Neutra verstanden. Substantive auf *-ei, -heit, -keit, -schaft* und *-ung* werden als weibliche Substantive verstanden (z.B. *die Freundschaft, die Einheit, die Einsamkeit*), als männliche Substantive werden die Substantive auf *-ig, -ling*, und die meisten Substantive auf *-er, -el* und *-en* (z.B. *der Himmel, der Hafen*) verstanden, wobei als sächliche Substantive diejenigen, die auf *-chen, -lein* und die meisten Substantive, die auf *-nis, -sal* und *-tun* (z.B. *das Tischlein, das Mädchen*) enden, verstanden (vgl. Medić 1974: 20-21).

Wenn man über die Beziehung von Genus und Sexus in der deutschen Sprache spricht, dann ist nach Pettersson (2011: 13-15 zitiert nach Ivanov et al. 2018: 266) das grammatische Genussystem der Sprache „von der biologischen Kategorie des Sexus grundsätzlich getrennt zu sehen, da es im Prinzip willkürlich ist (...), jedoch findet man gerade bei Personenbezeichnungen im Deutschen viele Übereinstimmungen“. Wie Blazzkowska (2018: 40) betont „die wichtigste semantische Genusbestimmungsregel besagt, dass Personenbezeichnungen das Genus nach dem Sexus der bezeichneten Person erhalten“. Natürlich findet man bei dieser Regel auch einige Ausnahmen.

Wenn man über die Beziehung zwischen dem Genus und Sexus spricht, dann müssen wir uns auch die Unterscheidung zwischen drei Substantivklassen im Deutschen anschauen. Im Deutschen unterscheidet man die Substantive der Klasse A (nur genderindifferenter Gebrauch), Substantive der Klasse B (nur genderspezifischer Gebrauch) und Substantive der Klasse C (sowohl genderspezifischer als auch genderindifferenter Gebrauch) (vgl. Gallmann s.a.: 3-4). Nach Viding (2014: 3) können die Substantive der Klasse A als „lexikalisierte

Wörter, die sich unabhängig von ihrem Genus sowohl auf Männer als auch Frauen beziehen“ verstanden sein (z.B. *die Person, der Mensch*). Solche Substantive werden gebraucht, wenn „die Gendermerkmale der Bezugsperson aus kommunikativer Sicht irrelevant sind“ (Gallman s.a.: 3). Manche solcher Substantive sind *genderindifferente Substantive* wie z.B. *die Person, der Mensch, das Mitglied*. Auch solche Substantive können genderspezifisch verwendet werden, z.B. wenn man Adjektive benutzt: z.B. *eine weibliche/männliche Person* (vgl. ebd.)

„Substantive der Klasse B sind geschlechtsspezifische Wörter, die sich anhand des biologischen Geschlechts der Referenzperson nur auf Frauen (...) oder nur auf Männer (...) beziehen.“ (Viding 2014: 3). Einige Beispiele der Substantive, die zu der Klasse B angehören, und immer genderspezifisch sind, sind z.B. Substantive wie *die Frau, der Mann*. Hier unterscheidet man auch die *hybriden Substantive*. Die hybriden Substantive sind solche, „bei denen das referentielle Geschlecht nicht mit dem Genus übereinstimmt“ (Ivanov et al. 2018: 267), wie z.B. bei dem Substantiv *das Mädchen*.

Was die Klasse C betrifft, handelt es sich um „die Substantive, die sich von einem Maskulinum ins Femininum movieren, das heißt ableiten, lassen“ (Viding 2014: 3). Meistens handelt es sich um die Movierung, wobei das Suffix *-in* verwendet wird, z.B. *der Student – die Studentin, der Assistent – die Assistentin* (vgl. Gallman s.a.: 4). Demzufolge wird die feminine Form solcher Substantive als geschlechtsspezifisch interpretiert, wobei das Maskulinum zwei Gebrauchsweisen haben kann und als beides geschlechtsspezifisch, aber auch geschlechtsübergreifend interpretiert werden kann (vgl. Pettersson 2011: 69-70 zitiert nach Viding 2014: 3). Wenn man über die Substantive im Maskulinum, die geschlechtsübergreifend verstanden werden können spricht, dann spricht man über *generisches Maskulinum* (vgl. Viding 2014: 4). Geschlechtsübergreifendes Maskulinum bzw. generisches Maskulinum kommt oft in Plural vor bzw. die maskulinen Substantive werden benutzt, um beide männliche und weibliche Personen zu bezeichnen z.B. „*die Studenten müssen sich per E-Mail melden*“ (es wurde auf beide männliche und weibliche Studenten bzw. auf beide Studentinnen und Studenten referiert). Wie in der Arbeit schon erwähnt wurde, ist nach Ivanov et al. (2018: 267) die Verwendung von geschlechtsübergreifenden Maskulina problematisch, „da sich diese nicht von den einfachen maskulinen Formen (...) unterscheidet und es zu Mehrdeutigkeit kommt“. Eine weitere Kritik, kann auch in Bezug auf die Beziehung zwischen Sprache und Kognition geübt sein.

Was das Genus im Deutschen betrifft, dann muss auch betont werden, dass sich das Genus auf bestimmte Elemente in seiner Umgebung überträgt bzw. man spricht von Artikeln,

Adjektiven und Pronomina, die mit dem Substantiv übereinstimmen (vgl. Blaszkowska 2016: 41).

Wenn man über die substantivierten Adjektive und Partizipien spricht, dann „ist das Genus nicht ersichtlich und es wird erst über die nach dem Kongruenzprinzip dem Substantiv angepassten Artikel, Adjektive oder Pronomen deutlich, welches das Geschlecht der bezeichneten Person ist“ (Ivanov et al. 2018: 267), z.B. *die Reisende, der Reisende*. Im Plural kann das Geschlecht nicht anerkannt werden bzw. es muss von dem Kontext erkannt werden, ob sich das substantivierte Adjektiv/Partizip auf weibliche, männliche oder beide weibliche und männliche Personen bezieht, z.B. *die Reisende*.

5.1.2. Das Genussystem im Kroatischen

Wenn man über das Genussystem im Kroatischen spricht, dann spricht man, auch wie im Deutschen, von einem Drei-Genera-System, bzw. man unterscheidet drei Genera: Maskulinum, Femininum und Neutrum. Laut Barić et al. (vgl. 2005: 101 zitiert nach Babić 2018: 14) wird Genus im Kroatischen als „eine grammatische Kategorie definiert, die sich durch Übereinstimmung der Nomina mit Adjektivwörtern manifestiert“. Wie Barić (ebd.) weiter erklärt, wird es „explizit betont, dass Adjektive und Pronomen je nach dem Bedarf der Sprecher in allen drei Formen vorkommen können, im Gegensatz zu den Nomina, die immer nur einer der drei erwähnten Klassen gehören und nie ihr Genus ändern“⁵.

In diesem Kontext sollte auch betont werden, dass die Substantive im Kroatischen auch in Bezug auf Numerus dreifach unterschieden sein können bzw. auch im Plural kann man zwischen Substantiven im Maskulinum, Femininum und Neutrum unterscheiden (vgl. Babić 2018: 15), was im Deutschen nicht der Fall ist.

Wenn man über Regeln der Genuszuweisung spricht, dann findet man nach Babić (2018: 15) „feste Regeln zur Genuszuweisung“. Infolgedessen übereinstimmen Sexus und Genus in dem Sinne, dass alle Substantive, die männliche Lebewesen bezeichnen, maskulin, wobei die, die weibliche Lebewesen bezeichnen, feminin sind (vgl. ebd.). Natürlich, wie im Deutschen gibt es einige Ausnahmen.

Wenn man über die Wortkategorien bzw. „die Gegenstände oder Lebewesen, bei denen das Geschlecht nicht bekannt oder wichtig ist (...)“ spricht, dann „wird das Genus nach

⁵ übersetzt aus Kroatischem ins Deutsche von Babić Romana (2018)

der Form, bzw. nach der Endung zugewiesen“ (Babić 2018: 15). Demzufolge, auch wie im Deutschen, kann man von unterschiedlichen Wortendungen sprechen, die eine von drei Genera zuweisen. Man unterscheidet die folgenden Regeln: Nomen, die auf einen Konsonanten enden, bezeichnen, natürlich mit einigen Ausnahmen, Maskulinum, wie z.B. *stol*. Nomen, die auf –a enden bezeichnen Femininum (mit einer Ausnahme, wenn sie die männlichen Lebewesen bezeichnen), wie z.B. *stolica*. Nomen, die auf –o oder –e enden, können als Neutrum verstanden sein, wie z.B. *svjetlo* (vgl. Babić 2018: 15).

5.2. Personenbezeichnungen und gendergerechter Sprachgebrauch

Da im Kontext der Arbeit im Zentrum die Substantive und Nominalphrasen stehen, die sich meistens auf Titeln und Berufsbezeichnungen beziehen, ist die Beziehung von Personenbezeichnungen und Möglichkeiten bzw. Alternativen geschlechtsgerechter Sprache von fundamentaler Bedeutung. Demzufolge werden wir uns in Folge der Arbeit mit den Konzepten und Alternativen gendergerechter Sprache im Deutschen und Kroatischen beschäftigen.

Laut Ivanov et al. (2018: 268) werden die Debatten um die richtige Benennung immer wieder geführt, wobei unterschiedliche Kritiken und Strategien geschlechtsgerechter Sprache immer wieder nachgeforscht werden und zu Diskussionen führen. Wie sie weiter erklären:

„Das beschriebene Spannungsfeld verschiedener Strömungen feministischer Sprachkritik zeigt sich auch in der Vielfalt der existierenden und in Leitfäden dargestellten Möglichkeiten des geschlechtergerechten Formulierens. Diese Vielfalt steht selbst in einem Spannungsfeld von gewünschter Einheitlichkeit und Simplizität von Handlungsempfehlungen und der potenziell unbegrenzten Kreativität von Sprache.“
(Ivanov et al. 2018: 268)

Demzufolge heben Ivanov et al. (ebd.) zwei Strategien der sprachlichen Alternativen geschlechtsgerechter Sprache hervor: Sichtbarmachung und Neutralisierung. Wenn man über Sichtbarmachung spricht, dann spricht man über die sogenannte „Feminisierung“ und die Verwendungen mit lexeminhärentem Geschlecht (z.B. *die Frau*) oder unterschiedliche Paarformen bzw. Varianten der Beidbenennung (wie z.B. Konstruktionen mit einem Schrägstrich (*Assistent/in*), Gender-Gap (z.B. *Assistent_in*), Gender-Sternchen (*Student*in*))

oder Konstruktionen mit Binnen-I (z.B. *StudentInn*) (ebd.). Laut Ivanov et al. (ebd.) werden diese Sprachalternativen häufig „als Möglichkeiten, alle Geschlechter sichtbar zu machen, angeführt, d.h. so auch Personen anzusprechen, die sich nicht in die binäre Geschlechterordnung einfügen lassen (wollen)“.

Die zweite Strategie, die sogenannte Neutralisierung, umfasst nach Ivanov et al. (ebd.) „sehr unterschiedliche Phänomene, bei denen das referentielle Geschlecht unspezifiziert bleibt“. Einige von solchen Phänomenen sind z.B. geschlechtsneutrale bzw. –indifferente Begriffe (z.B. *Person*), substantivierte Adjektive und Partizipien (z.B. *die Studierenden*), Kollektivbezeichnungen (z.B. *Personal*) und Komposita mit den Suffixen –*kraft* und –*person* (z.B. *Lehrperson*, *Lehrkraft*) (vgl. ebd.).

Die unterschiedlichen Strategien werden aus unterschiedlichen Gründen auch kritisiert und sich in beiden Kroatischen und Deutschen unterschiedlich manifestieren, da man über zwei unterschiedlichen Sprachsystemen, die ihren Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede haben, spricht. Demzufolge werden wir uns in Folge der Arbeit mit Sprachalternativen der geschlechtsgerechten Sprache im Deutschen und im Kroatischen beschäftigen, die zu schon genannten Strategien der Sichtbarmachung und/oder Neutralisierung zählen.

5.2.1. Alternativen geschlechtsgerechten Formulierens im Deutschen

Gallmann (vgl. 2019/2020: 10) unterscheidet fünf Alternativen in Bezug auf genderindifferente Gebrauch von Nomen der Klasse C, und das sind die folgenden: explizite Doppelnennung (Paarformeln, Beidbenennung), verkürzte Doppelnennung und Weiterentwicklungen (hier zählen die Konstruktionen mit Binnen-I, Gender-Gap, Gender-Schrägstrich, Gender-Sternchen), vermehrter Gebrauch von genderindifferenten Nomen der Klasse A, vermehrter Gebrauch von genderindifferenten Pluralformen nominalisierter Adjektive und Partizipien und genderindifferenter Gebrauch von Feminina (analog zu den Maskulina der Klasse C).

Wenn Gallmann (s.a.: 10-11) über Doppelnennung spricht, dann unterscheidet er zwei Typen: explizite Doppelnennung bzw. Paarformeln und verkürzte Doppelnennung, die dann in unterschiedlichen Formen vorkommen kann. Explizite Doppelnennung heißt, dass beide männliche und weibliche Variante der Personenbezeichnung genannt werden und die werden

meistens mit dem Bindewort „und“ verlinkt: z.B. *Studentinnen und Studenten, Schülerinnen und Schüler, Zuschauerinnen und Zuschauer, Leserinnen und Leser*.

Was die verkürzte Doppelnennung betrifft, dann kommen sie nach Gallmann (2019/2020: 11) in geschriebener Sprache häufig vor. Demzufolge unterscheidet man Konstruktionen mit einem Gender-Schrägstrich (z.B. *Studentinnen/Studenten, Studenten/innen*), mit Gender-Sternchen (z.B. *Student*innen*), mit einem Gender-Gap (z.B. *Student_innen*), mit Klammer (z.B. *Student(inn)en*), mit einem Schrägstrich und einem Bindestrich (z.B. *Studenten/-innen*), Binnen-I Konstruktionen (z.B. *StudentInnen, StudentInn*) und Konstruktionen mit „x“ (z.B. *Studierx*).

Nach Gallmann (ebd.) sollten aber die Schreibweisen wie Konstruktionen mit Gender-Gap, Gender-Sternchen und „x“ nicht als verkürzte Paarformel verstanden sein, sondern als die sogenannten „Vielfachnennungen“ (z.B. *Student_in, Student*in, Studentx*). Nach Gallmann (s.a.: 11) symbolisieren die Symbole „*“ und „x“ verschiedene vielfältige Positionierungen auch in Bezug auf die sprachliche „ZweiGenderung“. Auch Pettersson (vgl. 2011: 17 zitiert nach Viding 2014: 4) ist der Meinung, dass die Konstruktion mit Gender-Gap bzw. die Unterstichvariante als eine neuere, queertheoretisch begründete Sprachform verstanden sein kann, die eine Möglichkeit für die Geschlechtsidentitäten anbietet, die zu keinem Zwei-Genus System zugeschrieben werden können.

Anbei von der Beidbenennung, die wir schon besprochen haben, bietet Sammel (1995 zitiert nach Viding 2014: 4) auch folgende Möglichkeiten: Neutralisation (z.B. *das Professor*) und das generische bzw. geschlechtsübergreifende Femininum.

5.2.2. Alternativen geschlechtsgerechten Formulierens im Kroatischen

Sowohl als im Deutschen kann man auch im Kroatischen unterschiedliche Sprachformen bzw. –alternativen genderneutralen Sprachgebrauch finden. Man unterscheidet, auch wie im Deutschen, explizite und verkürzte Doppelnennung, wie z.B. *studentice i studenti, student/-ice*.

Was die Konstruktion der verkürzten Doppelnennung im Kroatischen betrifft, dann bemerkt man Konstruktionen mit Schrägstrich (z.B. *student/-ice*), mit Klammer (z.B. *student (-ice)*), die meistens mit einem Bindestrich kombiniert wird. Wie im Deutschen kann man auch Konstruktionen mit einem Gender-Gap (z.B. *Studenti_ice*) und mit Gender-Sternchen

(z.B. *studenti*ice*) erkennen, wobei die Konstruktion mit Binnen-I, die im Deutschen sehr oft vorkommt, im Kroatischen selten verwendet wird.

Andere Alternativen des genderindifferenten Sprachgebrauches im Kroatischen sind die genderneutralen Begriffe wie z.B: *čovjek, osoblje* (Kollektivbezeichnung), wobei es, im Gegensatz zur deutschen Sprache, keine grammatischen Formen wie nominalisierte Adjektive und Partizipien gibt.

Eine andere Möglichkeit sind auch unterschiedliche Klarstellungen, wie z.B.: „*In diesem Gesetz verwendete Begriffe für Personen des männlichen Geschlechts sind neutral und beziehen sich auf männliche und weibliche Personen*“ (vgl. Martinović 2015: 98).

5.2.3. Kritik und Herausforderungen geschlechtsgerechten Formulierens im Deutschen und Kroatischen

Wenn man über die Kritik der oben genannten Sprachalternativen spricht, dann kann man folgende Argumente unterscheiden: Sprachökonomie, Herausforderungen beim Lesen (z.B. *einE guteR StudentIn*) und Hervorhebung von dem sexuellen Binarismus. Unterschiedliche Sprachalternativen der genderindifferenten Sprache werden unterschiedlich kritisiert, demzufolge werden in diesem Kapitel einige Kritiken der expliziten und verkürzten Doppelnennung problematisiert.

Wenn man über die Doppelnennung spricht, dann werden die Doppelformen nach Ivanov et al. (2018: 269) als „zu lang, kompliziert und unverständlich kritisiert“, wobei sie auch betonen, dass sie „den Fokus von Inhalt auf die sprachliche Form verschieben“. Wie es schon genannt wurde, manifestiert sich die Doppelnennung in geschriebener Sprache meistens in Form von verkürzter Doppelnennung und kommt, wie es schon erwähnt wurde, in unterschiedlichen Varianten vor.

Was die Konstruktionen mit Klammern betrifft (z.B. *Student(in), student(ica)*), wird der Inhalt in den Klammern, wie Gallmann (2019/2020: 12) betont, oft als Weglassbares gesehen bzw. man versteht die Verwendung von Klammern oft in dem Sinne, dass etwas, was nicht so wichtig ist, in Klammern steht. Infolgedessen wird auch die Verwendung von Konstruktionen mit Klammern als sexistisch kritisiert (vgl. Ivanov et al. 2018: 269).

Andere Kurzformen der Doppelnennung, wie Konstruktionen mit einem Schrägstrich, mit Bindestrich, Groß-I-Schreibung und Konstruktionen mit Gender-Gap und Gender-

Sternchen, werden in dem Sinne kritisiert, dass sie die Lesbarkeit des Textes erschweren und als grammatikalisch unkorrekte Wörter verstanden sein werden (vgl. Ivanov et al. 2018: 269). Sie sind, wie Ivanov et al. (ebd.) betonen, „kompliziert, unökonomisch, nicht nachvollziehbar und entweder zu politisch oder zu unpolitisch kritisiert“. Nach Martinović (2015: 97) sollten solche Konstruktionen im Kroatischen, bei denen es zur Kennzeichnung des weiblichen Paares durch ein Suffix kommt, vermieden werden, da sie nicht nur als nicht lesbar verstanden sein können, sondern auch spezifische Kenntnisse der Wortbildung erfordern.

Wenn man über die Tatsache spricht, dass solche Formen als „kompliziert“ verstanden sein werden, dann sollte man betonen, dass die Elemente bei solchen Konstruktionen auf verschiedene Weise interpretiert sein können. Demzufolge kann, wie Gallmann (2019/2020: 12) betont, ein Schrägstrich (z.B. *ein/e gute/r Student/in*) als beides „und“ „oder“ und „bzw.“ verstanden sein.

Eine weitere Kritik der Doppelnennung kommt in Bezug auf den sexuellen Binarismus bzw. solche Sprachformen tragen nach Martinović (2015: 99) auch dazu bei, dass der sexuelle Binarismus verstärkt wird, bzw. es kommt zur Diskriminierung von diejenigen, die sich sexuell als nicht männlich oder weiblich identifizieren.

6. Personenbezeichnungen und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung in Bezug auf die geschlechtsgerechte Sprache

Der folgende Teil der Arbeit problematisiert die Beziehung von Sprache, Geschlecht und Übersetzen. Demzufolge wird in diesem Teil der Arbeit über die Strategien des feministischen Übersetzens, feministische Übersetzungstheorie und die Machtposition der ÜbersetzerInnen, gesprochen.

6.1. Sprache, Geschlecht und Übersetzen

Wir haben schon festgestellt, dass die Funktion der Sprache nicht nur Kommunikation ist, sondern spielt die Sprache eine sehr wichtige Rolle in der Konstruktion unserer Realität, formuliert auch unsere Gedanken und Art und Weise, auf die wir die Welt, unsere Umgebung

und andere Menschen verstehen. Wie Breglec (2016: 216) betont, kann man sagen, dass die Sprache Kultur widerspiegelt und, dass Kultur an der Konstruktion einer Sprache teilnimmt. Demzufolge ist unser Verhältnis mit der Sprache sehr komplex und sich durch unterschiedliche Formate manifestiert. Jeden Tag formulieren wir hunderte Sätze, um unsere Meinung, Wünsche und Kommentare auszudrücken. Wir hören, was die Anderen zu sagen haben. Lesen was andere Menschen geschrieben haben. Jede von diesen Sätzen und Wörter wird durch unsere eigene Imagination dann wieder (re)konstruiert bzw. alles, was wir in unserem Leben bis zu diesem Moment gehört, gelesen, gesehen haben, spielt eine Rolle bei der Konstruktion, nicht nur dessen, was wir sagen, sondern auch auf welche Art und Weise wir solche Sprachausdrücken und -Konstruktionen formulieren.

Wenn wir die Sprache als ein „Instrument, mit dem Inhalte des Bewusstseins anderen Menschen“ (Fischer 2008: 33) verstehen, dann können wir feststellen, dass wir alle als Individuen eine sehr wichtige Rolle, bei der immer unaufhörlichen (Re)Konstruktion der Sprache und somit unseres Daseins spielen. Wenn wir uns aber auch professionell mit der Sprache beschäftigen, dann müssen wir auf unsere Verantwortung sehr bewusst sein. Eine solche Rolle, unter Anderem, spielen die ÜbersetzerInnen, die „als Fachleute für die Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Sprachen und Kulturen (...)“ bezeichnet werden können (ebd.). Wie Fischer (2008: 31) betont, die ÜbersetzerInnen bzw. TranslatorInnen „ermöglichen Kommunikation über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg und können mit Hilfe von Sprache Kulturen mitgestalten“. Nach Fischer (ebd.) spielen bei der Übersetzung Geschlechtskonstellationen eine sehr wichtige Rolle und somit haben die ÜbersetzerInnen eine große Verantwortung bei der Bildung einer geschlechtsgerechten Sprache. Da der Prozess der Übersetzung ein sehr komplexer Prozess ist, sind die Entscheidungen, die die ÜbersetzerInnen durch den Prozess des Übersetzens treffen auch sehr komplex, besonders wenn man über die Geschlechtskonstellationen spricht.

Wenn man die Beziehung zwischen Sprache, Geschlecht und Übersetzung anschaut, dann sollte man einen kurzen Überblick über die Entwicklung der sogenannten feministischen Übersetzungswissenschaft geben. Die feministische Übersetzungswissenschaft hat sich in Europa in den 90er Jahren entwickelt und hat die Ungleichbehandlung durch die Sprache problematisiert (vgl. Fischer 2008: 31). Wenn man über die feministische Übersetzungswissenschaft spricht, dann kann man diese als eine Überlappung von Translationswissenschaft, die sich im Laufe der 80er Jahre als eigene Disziplin etabliert hat und Gender Studies betrachten (vgl. Fischer 2008: 38). Man kann feststellen, dass eine der Hauptmerkmale der feministischen Übersetzungswissenschaften die Interdisziplinarität und

die Entwicklung der neuen Geschlechter-Diskurse, die sich gegenüber den traditionellen patriarchalen Geschlechter-Diskurs formiert haben, ist. Das Ziel der feministischen Übersetzungswissenschaft ist, dass die Frauen durch die Sprache einen „gleichberechtigten Platz innerhalb der Gesellschaft bekommen“ (Fischer 2008: 44) können. Um Sprachvarianten, –Konstruktionen und Stereotype, die die Frauen unterdrücken oder unsichtbar machen zu vermeiden versucht die feministische Übersetzungswissenschaft unterschiedliche Strategien des Übersetzens zu entwickeln. Die Sprache wurde wie Fischer (2008: 44) betont, „als Schlüssel zur Veränderung gesehen“. In Folge des Kapitels wird etwas mehr über die feministische Übersetzungstheorie, Strategien feministischen Übersetzens und die Rolle bzw. die Macht der ÜbersetzerInnen in Bezug auf die Konstruktion der geschlechtsgerechten Sprache besprochen.

6.2. Feministische Übersetzungstheorie und einige Strategien feministischen Übersetzens

Laut Fischer (2008: 46) ist das Ziel der feministischen Übersetzungstheorie „den Abgrenzungen von Frauen und Translation in der Gesellschaft zu einem Ende zu bringen“. „Die feministische Translationswissenschaft, wie sie heute in Forschung, Lehre und Praxis Anwendung findet, entstand, als Frauen aus Theorie und Praxis Anregungen und Erträge der Frauenbewegung in ihre eigene Arbeit zu integrieren begannen“ (Messner 2002: 99 zitiert nach Wegner 2013: 2). Wenn man über die Beziehung zwischen Übersetzen und Gender spricht, dann hat sich Interesse an Gender und Übersetzung laut Von Flotow (vgl. 2016: 13) in viele Richtungen entwickelt und beschäftigt sich nicht nur mit den Fragen der Übersetzungspraxis und Übersetzungskritik in Bezug auf die geschlechtsgerechte Sprache, sondern spielt eine wichtige Rolle auch bei der Entwicklung neuer Ideen und Strategien in der Übersetzungstheorie. Eine der wichtigsten Fragen, wenn man über feministisches Übersetzen spricht, ist laut Simon (2003: 14) die Frage der Autorität bzw. die Frage: „Wer bestimmt, wann der magische Moment der Äquivalenz erreicht wurde?“⁶.

Wenn man über die Bereiche der feministischen Übersetzungs- bzw. Translationswissenschaft spricht, dann unterscheidet man folgende Bereiche, mit denen sich diese Disziplin beschäftigt: Geschichte der feministischen Translation (Betonung liegt auf

⁶ wurde ins Deutsche von der Autorin dieser Arbeit übersetzt

Wiederentdeckung vergessener Übersetzerinnen und Dolmetscherinnen, ihr Leben und Arbeit), die feministische Translationskritik (*re-reading*, *re-writing* und Übersetzungsvergleich) und Übersetzen experimenteller und feministischer Literatur (vgl. Messner 2002, zitiert nach Wegner 2013: 3).

Was die Strategien feministischer Übersetzung betrifft, folgt ein Überblick über die feministischen Übersetzungsstrategien, die von Luise von Flotow entwickelt wurden. Von Flotow hat folgende Strategien „zum Umgang mit patriarchalen Texten erfasst“: *Supplementing*, *Prefacing and Footnoting* und *Hijacking* (vgl. Fischer 2008: 45). Die erste Strategie, die als *Supplementing* bezeichnet wurde, bezeichnet „kreative translatorische Inventionen, wie z.B. Wortspiele, die die TranslatorInnen in den Zieltext benutzen (ebd.). Die andere Strategie, die als *Prefacing and Footnoting* bekannt wurde, bezeichnet die Einbringung der Autorposition, die in Formen von unterschiedlichen Anmerkungen z.B. in Klammern oder Fußnoten vorkommen können (ebd.). Und die dritte Strategie, die als *Hijacking* bekannt ist, bezeichnet, dass die AutorInnen des Zieltextes bzw. die TranslatorInnen den Zieltext dorthin bringen „wo sie ihn haben wollen“ (ebd.).

6.3. ÜbersetzerInnen und ihre Machtposition

Wie es schon bezeichnet wurde, haben die ÜbersetzerInnen eine Machtposition bzw. wie Fischer (2008: 48) betont, sie „(...) können durch ihre Entscheidungen mittels Sprache Dinge unterdrücken oder hervorheben, sie können bewusst entscheiden, welchen Weltinterpretationen eine Wichtigkeit zugesprochen wird und welchen nicht.“. Demzufolge ist ihre Rolle in dem Alltag, im Kontext von Globalisierung, wobei immer mehr Texte übersetzt werden, sehr groß und komplex. Nach Fischer (2008: 43) sollten sich ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen „(...) bewusst machen, dass ihr Horizont weit offen sein muss, um alle Nuancen in Texten zu erkennen.“. Es ist sehr wichtig zu betonen, dass die Übersetzungen „nie völlig neutral sein können“ (ebd.: 43) und, dass es sich bei der Übersetzung „um eine Produktion eines neuen Textes“ (ebd.: 41) handelt. Hier ist sehr wichtig die RezipientInnen der Texte zu betrachten bzw. sich fragen: Wer diesen Text lesen wird? Wer ist das Publikum?

Wenn man über die Beziehung zwischen dem Übersetzen und den Geschlechtskonstellationen spricht, dann müssen die ÜbersetzerInnen auch unterschiedliche

Entscheidungen treffen, und sich entscheiden, ob sie die traditionellen Geschlechter-Diskurs wieder reproduzieren ohne in dem Zieltext zu intervenieren, oder ob sie durch unterschiedliche Übersetzungsstrategien den Zieltext so formulieren, dass sie Sprachkonstruktionen, die nicht geschlechtsneutral sind, vermeiden und mit anderen Sprachausdrücken ersetzen. Natürlich hängt es davon ab, was jede Übersetzerin und jeder Übersetzer als problematisch in Bezug auf die geschlechtsneutrale Sprache betrachtet.

In Bezug auf die in der Arbeit problematisierten Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs, wurde eine Umfrage formuliert, in der die derzeitigen und ehemaligen StudentInnen der Germanistik, unter anderen auch um diese Fragen gefragt wurden. Das Ziel der Umfrage ist zu sehen, was die Meinungen der StudentInnen der Germanistik in Bezug auf die Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion einer geschlechtsgerechten Sprache, sind. Da im Fokus der Arbeit eine kontrastive Analyse der kroatischen und deutschen Sprache steht, wurden die StudentInnen der Germanistik als die Befragten ausgewählt.

7. Praktischer Teil

7.1. Die Analyse der Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs im Deutschen und Kroatischen

Im folgenden Teil der Arbeit werden die erste und die zweite Ebene der Analyse durchgeführt. Da der Fokus dieses Teiles der Analyse auf der Bestimmung von Personenbezeichnungen liegt, werden die Personenbezeichnungen in den Materialien erst bestimmt und dann in Bezug auf ihre Referenz analysiert.

In den Tabellen werden die Begriffe, bzw. Personenbezeichnungen im Nominativ (Sg. und Pl.) in alphabetischer Reihe genannt. Man kann in den Tabellen auch die Angabe, die sich auf die Wiederholungen der spezifischen Personenbezeichnung bezieht, finden (die Angabe wurde in Klammern nach jeder Personenbezeichnung angegeben). In der folgenden Tabelle kann man sehen, wie das früher genannte Zeichen „*“ (Sternchen) und die Angaben verstanden sein können:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	asistent (8) ^a			
Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen				

Tabelle 2: Beispieltabelle 2

^a asistent (5), asistent* (3)

Die Nummer acht („8“) bezeichnet, dass insgesamt in den analysierten Materialien acht Beispiele der Personenbezeichnung „asistent“ vorkommen. Folgende Spezifikationen werden in den Fußnoten bekannt bzw., dass sich fünf („5“) Personenbezeichnungen „asistent“ davon, die im Maskulinum vorkommen, auf eine männliche Person referieren, wobei drei („3“) Personenbezeichnungen „asistent“ auf eine weibliche Person referieren.

Ein folgender Hinweis ist auch für die Benennung der Personenbezeichnungen in den Tabellen notwendig. Wenn man über die analysierten Personenbezeichnungen, besonders im Kroatischen spricht, handelt es sich meistens von beschreibenden Nominalphrasen (Berufsbezeichnungen und akademischen Titel). Um die Daten in den Tabellen möglichst übersichtlich zu präsentieren, werden manche Personenbezeichnungen, die in der Form von beschreibenden Nominalphrasen vorkommen, völlig und manche nicht völlig genannt. Beschreibende Nominalphrasen, die völlig genannt werden, sind solche, bei denen der beschreibende Teil der Personenbezeichnung diese Personenbezeichnung näher spezifiziert und/oder beschreibt, in dem Sinne, dass ohne diesen Teil die Personenbezeichnung eine andere Bedeutung haben könnte. Ein solches Beispiel sind z.B. Personenbezeichnungen wie: *asistent/asistentica* in Bezug auf *viši asistent/viša asistentica* und *profesor* in Bezug auf *izvanredni profesor/izvanredna profesorica*, *gostujući profesor/profesorica*. Der andere Fall, in dem nur das Kernwort genannt ist, ist, wenn es viele Varianten bzw. Personenbezeichnungen mit demselben Kernwort gibt. In diesen Fällen werden Varianten in den Fußnoten genannt. Ein solches Beispiel sind z.B. Personenbezeichnungen im Kroatischen mit dem Kernwort: *član/članica*, *predstavnik/predstavnica*, *suosnivač/suosnivačica*, *urednik/urednica*, *predsjednik/predsjednica*, *koordinator/koordinatorica*, *zamjenik/zamjenica*, *profesor/profesorica* (z.B. *profesorica engleskog jezika*). In den Fällen, wenn ein Eigenname der Teil der beschreibenden Nominalphrase ist (z.B. der Name der Organisation), wird diese (auch in den Fußnoten) nicht genannt.

7.1.1. Die Analyse der Materialien im Kroatischen

Im folgenden Teil der Arbeit werden Materialien der drei Abteilungen der Universität Zadar analysiert: Abteilung für Germanistik, Abteilung für Archäologie und Abteilung für Ethnologie und Anthropologie. Zu Beginn werden immer die Personenbezeichnungen von den offiziellen Internetseiten der Abteilungen (meisten unter Kategorie: *Akademsko osoblje*) analysiert. Danach folgt die Analyse der Vorlesungsverzeichnisse (es werden 5 Vorlesungsverzeichnisse pro jede Abteilung analysiert).

Da die Vorlesungsverzeichnisse der Universität Zadar immer in dem Formular *Obrazac 1.3.2. Izvedbeni plan nastave (syllabus)* vorkommen, wird zu Beginn das Formular bzw. die Personenbezeichnungen, die auf den Formularen immer wieder vorkommen, analysiert (es handelt sich um die Personenbezeichnungen, die in der Tabelle in den

blauen/grauen Kästchen vorkommen). Danach wird der Inhalt der Vorlesungsverzeichnisse (in den weißen Kästchen) für jede Abteilung analysiert.

Hier kann man ein Teil eines Vorlesungsverzeichnisses sehen:



SVEUČILIŠTE U ZADRU
UNIVERSITAS STUDIORUM IADERTINA
 Obrazac 1.3.2. Izvedbeni plan nastave (*syllabus*)

Obrazac 1.3.2. Izvedbeni plan nastave (*syllabus*)*

Naziv kolegija	Uvod u studij njemačke književnosti				akad. god.	2019./2020.
Naziv studija	Dvopredmetni preddiplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti				ECTS	4
Sastavnica	Odjel za germanistiku					
Razina studija	<input checked="" type="checkbox"/> preddiplomski	<input type="checkbox"/> diplomski	<input type="checkbox"/> integrirani		<input type="checkbox"/> poslijediplomski	
Vrsta studija	<input type="checkbox"/> jednopredmetni <input checked="" type="checkbox"/> dvopredmetni	<input checked="" type="checkbox"/> sveučilišni	<input type="checkbox"/> stručni		<input type="checkbox"/> specijalistički	
Godina studija	<input checked="" type="checkbox"/> 1.	<input type="checkbox"/> 2.	<input type="checkbox"/> 3.	<input type="checkbox"/> 4.	<input type="checkbox"/> 5.	
Semestar	<input checked="" type="checkbox"/> zimski	<input checked="" type="checkbox"/> I.	<input type="checkbox"/> II.	<input type="checkbox"/> III.	<input type="checkbox"/> IV.	<input type="checkbox"/> V.
	<input type="checkbox"/> ljetni	<input type="checkbox"/> VI.	<input type="checkbox"/> VII.	<input type="checkbox"/> VIII.	<input type="checkbox"/> IX.	<input type="checkbox"/> X.
Status kolegija	<input checked="" type="checkbox"/> obvezni kolegij	<input type="checkbox"/> izborni kolegij	<input type="checkbox"/> izborni kolegij koji se nudi studentima drugih odjela		Nastavničke kompetencije	<input type="checkbox"/> DA <input checked="" type="checkbox"/> NE
Opterećenje	15 P	15 S	0 O	V	Mrežne stranice kolegija u sustavu za e-učenje	<input type="checkbox"/> DA <input checked="" type="checkbox"/> NE
Mjesto i vrijeme izvođenja nastave	Sveučilište u Zadru, Obala kralja Petra Krešimira IV. br. 2, Zadar, dv. 143, ponedjeljak, 12-14.			Jezik/jezici na kojima se izvodi kolegij		hrvatski
Početak nastave	7. 10. 2019.			Završetak nastave		20.1. 2020.
Preduvjeti za upis kolegija						
Nositelj kolegija	Prof. dr. sc. Slavija Kabić					
E-mail	skabic@unizd.hr			Konzultacije	Oglašene na odjelnim mrežnim stranicama e	

Foto 1: Ein Teil des Vorlesungsverzeichnisses für das Hauptfach: „Uvod u studij njemačke književnosti“

In der folgenden Tabelle kann man die Personenbezeichnungen, die sich in dem Formular wiederholen bzw. in den grauen Kästchen vorkommen, sehen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen				
Geschlechtsübergreifende Personen-bezeichnungen	izvođač kolegija (1), nositelj kolegija (1), studenti (1), suradnik na kolegiju (2)			

Tabelle 3: Personenbezeichnungen des Formulars 1.3.2.

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen aus dem Formular, in dem die Vorlesungsverzeichnisse an der Universität Zadar vorkommen. Insgesamt kann man 5 Personenbezeichnungen erkennen, wobei alle als geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen bezeichnet werden können. Man kann auch bemerken, dass alle 5 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen zum generischen Maskulinum gehören.

Was auch betont sein muss, ist die Anmerkung, die in allen Vorlesungsverzeichnissen an der Universität Zadar in der Form einer Fußnote angegeben ist: *„Wörter und Begriffe in diesem Formular, die eine geschlechtsspezifische Bedeutung haben, beziehen sich gleichermaßen auf das männliche und das weibliche Geschlecht“*, der für alle Vorlesungsverzeichnisse an der Universität Zadarspezifisch ist.

7.1.1.1. Analyse der Materialien von der Abteilung für Germanistik an der Universität Zadar

Zu Beginn werden die Personenbezeichnungen, die bei der Internetseite der Abteilung für Germanistik, unter der Kategorie „Akademsko osoblje“⁷ (weitere Kategorien: „Znanstveno-nastavna zvanja“, „Suradnička zvanja“, „Nastavna zvanja“) analysiert:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	asistent (1), izvanredni profesor (1), predsjednik (2) ⁸ , redoviti profesor (2), studentski savjetnik (1) ⁹ , viši lektor (1) ¹⁰	asistentica (4), docentica (3), koordinadora (5) ¹¹ , izvanredna profesorica (1), poslijedokotrandica (2), predstavica (1), ročelnica odjela (1), profesorica (1), redovita profesorica (2), ugovorna lektorica (4), viša asistentica (1), viša lektorica (5), zamjenica ročelnice (1), znanstvena voditeljica		

⁷URL: <https://germanistika.unizd.hr/akademsko-osoblje> (Zugriff am 9.4.2021)

⁸ predsjednik povjerenstva (2)

⁹ studentski savjetnik* (1)

¹⁰ viši lektor* (1)

¹¹ECTS koordinadora, koordinadora CEEPUS mreže TRANS (1), koordinadora programa Erasmus+ (1), Mozvag koordinadora (1), Web koordinadora (1)

		(1)		
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	nastavnici (1)			

Tabelle 4: Personenbezeichnungen bei der Internetseite der Abteilung für Germanistik, unter der Kategorie „Akademska osoblje“

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite der Abteilung für Germanistik an der Universität Zadar finden, wobei die Personenbezeichnungen von der Liste der MitarbeiterInnen der Abteilung (unter der Kategorie „Akademska osoblje“¹², weiter: „Znanstveno-nastavna zvanja“, „Suradnička zvanja“ und „Nastavna zvanja“) und auf der Seite angegebenen Lebensläufe untersucht wurden. Die Liste der MitarbeiterInnen enthält 15 Personen (12 Frauen und 3 Männer). Es wurden die Liste der MitarbeiterInnen und ein Lebenslauf analysiert.

Insgesamt kann man 41 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um 40 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen und einem Beispiel von geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von 8 Personenbezeichnungen im Maskulinum und 32 Personenbezeichnungen im Femininum. Nur zwei Beispiele von Personenbezeichnung im Maskulinum beziehen sich auf weibliche Person („viši lektor“, „studentski savjetnik“). Bei dem Beispiel „viši lektor“ handelt es sich von einem Beispiel der Inkonsequenz; die Personenbezeichnung „viši lektor/viša lektorica“ kann dreimal mit demselben Person bzw. mit einer Frau verbunden sein. Zweimal kommt die Personenbezeichnung im Femininum („viša lektorica“) und einmal im Maskulinum („viši lektor“) vor. In dem Fall, wenn der Begriff im Maskulinum verwendet wird, wurde er mit dem Substantiv „zvanje“ verbunden („zvanje: viši lektor“).

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, findet man nur ein Beispiel von geschlechtsübergreifenden Maskulina („nastavnici“).

Im folgenden Teil der Arbeit findet man die Tabelle, in der die Analyse der Personenbezeichnungen in den Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Germanistik durchgeführt wird. Es werden Vorlesungsverzeichnisse („Syllabi-preddiplomski studij

¹² URL: <https://germanistika.unizd.hr/akademska-osoblje> (Zugriff am 9.4.2021)

*njemačkog jezika i književnosti akad. god. 2019./2020.*¹³) für die folgenden Fächer an der Abteilung für Germanistik analysiert: „Uvod u studij njemačke književnosti“, „Fonetika i fonologija njemačkog jezika“, „Sociolingvistka“, „Suvremena austrijska književnost“ und „Njemačka kultura i civilizacija“.

Hier kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von den 5 ausgewählten Vorlesungsverzeichnissen an der Abteilung für Germanistik finden (die in den weißen Kästchen vorkommen):

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen		asistentica (1), lektorica (1)		
Geschlechts- übergreifende Personen- bezeichnungen	autori (3), govornici (1), izdavač (2), kolege (4), kritičari (2) ¹⁴ , student (4), studenti (36), suradnici (4)		članovi/članice (5), studenti/-ice (1), studenti/studentice (10)	

Tabelle 5: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Germanistik

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Germanistik an der Universität Zadar finden. Insgesamt wurden 74 Personenbezeichnungen analysiert, wobei es sich um 2 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen und 72 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich um Personenbezeichnungen im Femininum: „asistentica“, „lektorica“.

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, bemerkt man 72 Personenbezeichnungen, wobei es sich um 56 Beispiele der geschlechtsübergreifenden

¹³ URL: <https://germanistika.unizd.hr/studiji-i-studiranje/izvedbeni-planovi/syllabi/pds-2019-2020> (Zugriff am 9.4.2021)

¹⁴ književni kritičari (1), kritičari (1)

Maskulina handelt. Andere Beispiele sind Personenbezeichnungen mit Gender-Schrägstrich („članovi/članice“, „student/-ice“, „studenti/studentice“).

Auch bei den Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Germanistik ist die Anmerkung: „Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.“ zu bemerken.

7.1.1.2. Analyse der Materialien von der Abteilung für Archäologie an der Universität Zadar

Bei der Analyse der Materialien der Abteilung für Archäologie werden zu Beginn die Personenbezeichnungen, die bei der Internetseite der Abteilung unter der Kategorie „Djelatnici“¹⁵ vorkommen analysiert. Danach folgt die Analyse der Personenbezeichnungen in den Vorlesungsverzeichnissen.

In der folgenden Tabelle findet man Vorlesungsverzeichnisse, die an der Internetseite der Abteilung unter der Kategorie „Djelatnici“ vorkommen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	akademik (3), arheolog (6) ¹⁶ , asistent (9) ¹⁷ , autor (5), član (13) ¹⁸ , docent (11) ¹⁹ , dokumentarist (2) ²⁰ , doktor znanosti (2), dopisni član (1), dragovoljac (1), glavni istraživač (3) ²¹ , glavni urednik (2), gostujući nastavnik (1), gostujući profesor (1), izlagač (1),	studentica (1), prvostupnica (1) ³⁹ , voditeljica (3) ⁴⁰		

¹⁵ URL: <https://www.unizd.hr/arheologija/djelatnici> (Zugriff am 9.4.2021)

¹⁶ arheolog (2), arheolog* (2), arheolog dokumentarist* (1), diplomirani arheolog* (1)

¹⁷ asistent (2), asistent* (5), asistent-pripravnik (2)

¹⁸ član (8), član* (2), član povjerenstva (2), član uredništva (1),

¹⁹ docent (8), docent* (3)

²⁰ dokumentarist (1), dokumentarist* (1)

²¹ glavni istraživač (1), glavni istraživač* (1), istraživač* (1)

	izvanredni profesor (7) ²² , koautor (5) ²³ , komentori (1), koordinator (2), konzervator- savjetnik (1) ²⁴ , kustos (3) ²⁵ , mentor (9) ²⁶ , nastavnik (1), nositelj (6) ²⁷ , otac (1), osnivač (1) ²⁸ , poslijedoktorand (2) ²⁹ , povjesničar umjetnosti(1) ³⁰ , predavač (5) ³¹ , pročelnik odjela (1), prodekan (1), profesor (4) ³² , rektor (2), redoviti profesor (4), suradnik (13) ³³ , (su)voditelj (1), svećenici (1), tajnik (3) ³⁴ , viši asistent (4) ³⁵ , voditelj (21) ³⁶ , zamjenik (8) ³⁷ , znanstveni asistent (2), znanstveni novak (12) ³⁸ , znanstveni savjetnik			
--	---	--	--	--

³⁹ sveučilišna prvostupnica arheologije (1)

⁴⁰ voditeljica Arheološke zbirke Odjela za arheologiju (1)

²² izvanredni profesor (6), izvanredni profesor* (1)

²³ koautor (4), koautor* (1)

²⁴ konzervator-savjetnik* (1)

²⁵ kustos (1), kustos* (1), kustos pripravnik* (1)

²⁶ mentor (8), mentor* (1)

²⁷ nositelj (2), nositelj* (2), nositelj kolegija (2)

²⁸ osnivač* (1)

²⁹ poslijedoktorand* (2)

³⁰ povjesničar umjetnosti* (1)

³¹ predavač (3), pozivni predavač (1), samostalni predavač (1),

³² profesor (2), profesor povijesti (1), profesor povijesti* (1),

³³ suradnik (7), suradnik* (5), vanjski suradnik (1)

³⁴ tajnik uredništva (2)

³⁵ viši asistent (2), viši asistent*(2)

³⁶ voditelj (10), voditelj* (3), voditelj projekta* (2), voditelj arheoloških istraživanja (1), voditelj istraživanja (1), voditelj usmjerenja (1), voditelj katedre (1), voditelj projekta (1), voditelj znanstvenog projekta (1)

³⁷ zamjenik* (1), zamjenik voditelja* (2), zamjenik pročelnika (3), zamjenik voditelja (1), zamjenik voditelja istraživanja (1)

³⁸ znanstveni novak (7), znanstveni novak* (5)

	(1)			
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	djelatnici (1), studenti (2), visokoškolski nastavnici (1), znanstvenik (1)			

Tabelle 6: Personenbezeichnungen an der Internetseite der Abteilung für Archäologie, unter der Kategorie „Djelatnici“

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite der Abteilung für Archäologie an der Universität Zadar finden, wobei die Personenbezeichnungen von der Liste der MitarbeiterInnen der Abteilung (unter der Kategorie „Djelatnici“) und auf der Seite angegebenen Lebensläufe untersucht wurden. Die Liste der MitarbeiterInnen enthält 22 Personen (11 männliche und 11 weibliche Personen). Anstatt von der Liste des Personals, wurden auch die Lebensläufe analysiert; insgesamt 16 Lebensläufe (9 Lebensläufe von männlichen und 7 Lebensläufe von weiblichen Personen). Insgesamt kann man 192 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um 187 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen und 5 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von Personenbezeichnungen im Maskulinum und Femininum. In der Tabelle kann man 182 geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum und 5 geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Femininum finden. Es muss aber betont werden, dass sich 50 von 182 geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum auf weibliche Personen beziehen. Man kann auch bemerken, dass die Verwendung von Personenbezeichnungen im Femininum sehr selten vorkommt.

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, bemerkt man 5 Personenbezeichnungen, wobei alle 5 Beispiele als geschlechtsübergreifendes Maskulinum bezeichnet werden können.

Im folgenden Teil der Arbeit kann man die Personenbezeichnungen in den 5 analysierten Vorlesungsverzeichnissen von der Abteilung für Archäologie finden. Vorlesungsverzeichnisse für die folgenden Fächer werden analysiert: „Uvod u terenska istraživanja“, „Paleolitik i mezolitik“, „Terenske vježbe“, „Uvod u podvodnu arheologiju“ und „Arheologija Antičke Grčke“⁴¹

⁴¹URL: <https://www.unizd.hr/arheologija/studij/preddiplomski/silabi> (Zugriff am 11.4.2021)

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen				
Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen	dorani (1), neandretalci (1), student (3) studenti (38),		članovi/članice (5), studenti/studentice (10),	čovjek (1)

Tabelle 7: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Archäologie

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Archäologie finden. Insgesamt wurden 59 Personenbezeichnungen analysiert, wobei alle als geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen bezeichnet werden können. Sogar⁴³ Beispiele davon können als geschlechtsübergreifende Maskulina bezeichnet werden. Andere Beispiele sind Personenbezeichnungen mit Gender-Schrägstrich („članovi/članice“, „student/-ice“, „studenti/studentice“), es gibt auch ein Beispiel von Neutralform bzw. das Pronomen „čovjek“, das sich ebenso auf Frauen und Männer bezieht.

Auch bei den Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Archäologie wurden Formulare 1.3.2. verwendet, wobei die Anmerkung: „Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.“ bei jedem analysierten Vorlesungsverzeichnis vorkommt.

7.1.1.3. Analyse der Materialien von der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie an der Universität Zadar

Bei der Analyse der Materialien der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie werden zu Beginn die Personenbezeichnungen, die bei der Internetseite der Abteilung unter der Kategorie „Akademska osoblje“, „Zaposlenici Odjela“⁴² vorkommen, analysiert. Danach folgt die Analyse der Personenbezeichnungen in den Vorlesungsverzeichnissen.

⁴² URL: <https://etnologijaianthropologija.unizd.hr/o-nama/akademska-osoblje> (Zugriff am 1.6.2021)

In der folgenden Tabelle findet man Vorlesungsverzeichnisse, die an der Internetseite der Abteilung unter der Kategorie „*zaposlenici Odjela*“ vorkommen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	akademik ⁴³ (3), asistent ⁴⁴ (3), docent (1), član ⁴⁵ (15), demonstrator ⁴⁶ (1), doktorand ⁴⁷ (4), doktori znanosti (1), evaluator ⁴⁸ (1), glazbenik (1), istraživač (1), koautor (2), komentor ⁴⁹ (2), koordinator ⁵⁰ (8), kritičar ⁵¹ (1), kustos (1), mentor (1), muzikolog ⁵² (2), nastavnik (1), nositelj ⁵³ (2), partner* (1), poslijedoktorand ⁵⁴ (1), predavač (1) ⁵⁵ , profesor ⁵⁶ (1), predavač ⁵⁷ (4), predavači (1), predsjednik (2), predstavnik ⁵⁸ (1), stručni suradnik* (1), skladatelj (1), suradnik ⁵⁹ (3),	asistentica (5), autorica (2), članica (22) ⁶² , docentica (1), doktorandica (2), istraživačica ⁶³ (5), izvanredna profesorica (2), koautorice (1), koordinatorica ⁶⁴ (4), magistrica (1) mentorica (5), muzikologinja (1), naslovna poslijedoktorandica (1), prvostupnica ⁶⁵ (1), nositeljica (3), organizatorica ⁶⁶ (10), osnivačica (2), poslijedoktorandica (1), predsjednica ⁶⁷ (7) pročelnica (5), producentica (2), profesorica ⁶⁸ (2) ravnateljica (1), recenzentica (1), savjetnica (2), skladateljica (1), suautorica (1),		

⁴³ akademik* (2), akademik (1)

⁴⁴ asistent (1), asistent* (2)

⁴⁵ član odjelnog Povjerenstva za kvalitetu (1), član organizacijskog odbora* (2), član nadzornog odbora* (1), član uredničkog vijeća (1), član (6), član povjerenstva (1), član vijeća mentora (1), član istraživačkog tima* (2)

⁴⁶ demonstrator* (1)

⁴⁷ doktorand* (4)

⁴⁸ evaluator* (1)

⁴⁹ komentor* (1), komentor (1),

⁵⁰ koordinator za nabavu knjižne građe i izdavačku djelatnost (1), koordinator za e-sustav učenja Merlin (1), koordinator za studentska pitanja i mrežne stranice* (1), odjelni koordinator ta međunarodnu suradnju i mobilnost* (1), koordinator studentica* (1), koordinator* (1), odjelni koordinator (2)

⁵¹ glazbeni kritičar* (1)

⁵² muzikolog* (1), muzikolog (1)

⁵³ nositelj projekta* (2)

⁵⁴ naslovni poslijedoktorand* (1)

⁵⁵ predavač na kolegiju* (1)

⁵⁶ profesor povijesti glazbe* (1)

⁵⁷ predavač* (2), glavni predavač (1), predavač (1),

⁵⁸ predstavnik* (1),

⁵⁹ suradnik* (2), vanjski suradnik* (1)

	viši asistent (1), voditelj ⁶⁰ (6), zamjenik Pročelnice (2), znanstvenik ⁶¹ (1)	suorganizatorica (1), suradnica ⁶⁹ (12), tajnica (1), urednica ⁷⁰ (6), vanjska suradnica (2), viša asistentica (1), voditeljica ⁷¹ (33), voditeljice (1), zamjenica predsjednika (1), zamjenica ⁷² (1), zamjenica pročelnice (1)		
Geschlechts- übergreifende Personen- bezeichnungen	arhitekti (1), djelatnici ⁷³ (2), doktorandi (2), gostujući profesori (1), kolege (1), muzikolozi (1), nastavnici (1), postdoktorandi (2) predavači (1), studenti (1), suradnici ⁷⁴ (5), zaposlenici (1)		istraživači/ce (1)	akademsko osoblje (1)

Tabelle 8: Personenbezeichnungen bei der Internetseite der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie, unter der Kategorie „Akademsko osoblje“/„Zaposlenici Odjela“

⁶² članica (19), članica povjerenstva (2), članica uredništva (1),

⁶³ istraživačica (3), istraživačica na stručnom projektu (1), istraživačica na projektu (1),

⁶⁴ koordinatorica za studente i studentska pitanja (1), koordinatorica za međunarodnu suradnju i mobilnost (1), koordinatorica Facebook stranice Odjela (1), koordinatorica mrežnih stranica Odjela (1)

⁶⁵ provstupnica pedagogije

⁶⁶ organizatorica projekta (1), organizatorica studentskog projekta (4), organizatorica međunarodne konferencije (3), organizatorica (1), organizatorica konferencije (1),

⁶⁷ predsjednica (4), predsjednica udruženja (1), predsjednica organizacijskog odbora (1), predsjednica etičkog povjerenstva (1)

⁶⁸ profesorica teorijskih glazbenih predmeta (1), profesorica povijesti glazbe (1),

⁶⁰ voditelj projekta* (4), voditelj (2)

⁶¹ znanstvenik* (1)

⁶⁹ suradnica na projektu (5), znanstvena suradnica (1), suradnica (2), suradnica na znanstvenom projektu (3), suradnica studentica (2)

⁷⁰ urednica (4), izvršna urednica (2)

⁷¹ voditeljica programa (1), voditeljica znanstvenog projekta (2), voditeljica znanstvenog programa (1), voditeljica dvije radne skupine (1), voditeljica projekta (13), voditeljica (8), voditeljica tima (1), voditeljica okruglog stola (1), voditeljica katedre (1), glavna voditeljica (1), voditeljica klapa (1), voditeljica djevojačkog zbora (1), voditeljica studentskog projekta (1)

⁷³ djelatnici (1), bivši djelatnici (1)

⁷⁴ suradnici (3), vanjski suradnici (1)

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie an der Universität Zadar finden, wobei die Personenbezeichnungen von der Liste der MitarbeiterInnen der Abteilung (unter der Kategorie „*Akademsko osoblje*“/„*Zaposlenici Odjela*“) und auf der Seite angegebenen Lebensläufe untersucht wurden. Die Liste der MitarbeiterInnen enthält 37 Personen. Es wurden die Liste der MitarbeiterInnen und der Inhalt von 11 Lebensläufen analysiert (Lebensläufe von 9 Frauen und 2 Männer).

Insgesamt kann man 250 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um 229 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen und 21 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von 78 Personenbezeichnungen im Maskulinum und 151 Personenbezeichnungen im Femininum. Sogar 38 Beispiele von Personenbezeichnung im Maskulinum beziehen sich auf weibliche Person.

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, findet man 19 Beispiele von geschlechtsübergreifenden Maskulina, ein Beispiel der Konstruktion mit einem Schrägstrich („*istraživači/ce*“) und einem Beispiel des Neutralbegriffes („*akademsko osoblje*“).

Im folgenden Teil der Arbeit findet man die Tabelle, in der die Analyse der Personenbezeichnungen in den Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie durchgeführt wird. Es werden Vorlesungsverzeichnisse (akademisches Jahr 2020/2021) für die folgenden Fächer an der Abteilung für Germanistik analysiert: „*Uvod u etnologiju i kulturnu antropologiju*“, „*Uvod u folkloristiku*“, „*Povijest hrvatske etnografije*“, „*Medicinska antropologija i etnomedicina*“ und „*Etnografije Hrvatske*“⁷⁵.

Hier kann man die Tabelle finden:

	Maskulinum	Femininum	Bedbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen		asistentica (2)		
Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen	autori (1), Drugi (1), predstavnici (1) studenti (34), zdravstveni djelatnici		članovi/članice (5), studenti/studentice (5)	

⁷⁵ URL: <https://etnologijaianthropologija.unizd.hr/preddiplomski-studij> (Zugriff am 1.6.2021)

	(1), kronični pacijenti (1),			
--	---------------------------------	--	--	--

Tabelle 9: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Archäologie finden. Insgesamt wurden 53 Personenbezeichnungen analysiert, wobei 49 als geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen und 2 als geschlechtsspezifische bezeichnet werden können. Bei den zwei Beispielen war nicht ganz klar, ob es sich um geschlechtsspezifische oder geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen handelt, demzufolge werden diese nicht in der Tabelle genannt. Sogar 39 Beispiele der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen können als geschlechtsübergreifenden Maskulina bezeichnet werden. Andere Beispiele sind Personenbezeichnungen mit Gender-Schrägstrich („*članovi/članice*“, „*studenti/studentice*“).

Auch bei den Vorlesungsverzeichnissen der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie wurden Formulare 1.3.2. verwendet, wobei die Anmerkung: „*Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.*“ bei jedem analysierten Vorlesungsverzeichnis vorkommt.

7.1.1.4. Überblick der analysierten Personenbezeichnungen im Kroatischen

Insgesamt wurden 674 Personenbezeichnung von Materialien der drei Abteilungen an der Universität Zadar (Abteilung für Anglistik, Abteilung für Germanistik und Abteilung für Archäologie) analysiert. In den vorliegenden Tabellen wurden Personenbezeichnungen von zwei Quellen analysiert: offiziellen Internetseiten (Liste der MitarbeiterInnen) und Lebensläufe (1) und Vorlesungsverzeichnisse (2).

Zusammenfassend kann man sagen, dass bei der Analyse der Listen und Lebensläufe der MitarbeiterInnen (1) vorwiegend geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen vorkommen; hier bemerkt man 27 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen und sogar 456 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen. Wenn man über geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen spricht, dann unterscheidet man 268

geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen im Maskulinum und 188 im Femininum. Sogar 90 von 268 Beispielen der geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum beziehen sich auf weibliche Personen. Auch wenn Personenbezeichnungen im Femininum vorkommen, gibt es viele Beispiele der Inkonsequenz.

Was die Personenbezeichnungen, die bei den Analysen der Vorlesungsverzeichnisse vorkommen, betrifft, handelt es sich meistens von geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen: hier bemerkt man nur 4 geschlechtsspezifischen und sogar 185 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen. Es gibt keine Beispiele der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen im Femininum, aber sogar 143 Beispiele der generischen Maskulina.

Wenn man über die Gesamtzahlen der analysierten Personenbezeichnungen (beider Analyse der Listen der MitarbeiterInnen und Lebensläufe (1) und Vorlesungsverzeichnisse (2)), dann spricht man von 674 Personenbezeichnungen: 460 Geschlechtsspezifischen und 212 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen (zwei Beispiele wurden als nicht eindeutig geschlechtsspezifisch oder geschlechtsübergreifend kategorisiert).

Wenn man die analysierten geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen mehr detailliert untersucht, bemerkt man, dass von 212 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen sogar 168 Beispiele als generische Maskulina bezeichnet werden können. Andere geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen kommen in den folgenden Formen vor: Konstruktionen mit einem Gender-Schrägstrich (42 Beispiele) und zwei Beispiele der genderindifferenten Substantive („čovjek“, „akademsko osoblje“). Fast alle Beispiele der Beidbenennung und Neutralformen gehören zu dem Teil der Vorlesungsverzeichnisse („Napomena/ostalo“), in dem die Paragrafen von dem Ethischen Kodex der Universität zitiert wurden.

Was auch betroffen sein muss, ist die Anmerkung: „Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.“, der auch ein strukturelles Teil des Formulars, in dem die Vorlesungsverzeichnisse vorkommen, ist. Es handelt sich von einer Art und Weise, auf die die Geschlechtsgerechtigkeit aller Vorlesungsverzeichnisse auf eine Weise vorgewiesen wird. Jedoch muss auch betont werden, dass auch in dem Kontext von dieser Anmerkung, zur Inkonsequenz kommt bzw. beide Varianten von generischen Maskulina und Beidbenennung werden inkonsequent benutzt.

7.1.2. Die Analyse der Materialien im Deutschen

Im folgenden Teil der Arbeit werden Materialien der drei Abteilungen bzw. Seminare/Institute der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg analysiert: Germanistisches Seminar, Institut für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie und Institut für Ethnologie. Zu Beginn werden die Personenbezeichnungen von den offiziellen Internetseiten der Seminare (meisten unter Kategorie: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, „Personen“) analysiert. Danach folgt die Analyse der Vorlesungsverzeichnisse (5 Vorlesungsverzeichnisse pro jedes Seminar/Institut).

7.1.2.1. Analyse der Materialien von dem Germanistischen Seminar an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

In der folgenden Tabelle kann man Personenbezeichnungen, die auf der offiziellen Internetseiten des Germanistischen Seminars⁷⁶ vorkommen:

	Maskulinum	Femininum	Bedibenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	Akademischer Mitarbeiter (1), Akademischer Rat (2), Assessor im Lehramt (1), Außerplanmäßige Professoren (1), Dekan (1), Dozent (1), Entpflichtete Professoren (1), Experten (1), Fellow (3), Gründer (3), Gymnasiallehrer (1), Herausgeber (2), Koordinator (4), Lehrbeauftragter (1),	Akademische Mitarbeiterin (3), Akademische Rätin (2), Arbeitsvermittlerin (1), Beauftragte (1), Bibliotheksbeauftragte (1), Diplom-Übersetzerin (1), Frauen (1), Fremdsprachenassistentin (1), Honordozentin (1), Kollegiatin (1), Kooperationspartnerin (1), Lehrbeauftragte (3), Mitarbeiterin (1), Mittelbausprecherin (4) ⁸² ,		

⁷⁶URL: <https://www.gs.uni-heidelberg.de/abteilungen/linguistik/mitarbeiter.html> (Zugriff am 13.4.2021)

	Lehrstuhlinhaber (1), Leiter (1), Mitarbeiter (2) ⁷⁷ , Oberassistent (1), Ordinarius (1) ⁷⁸ , Präsident (1), Professor ⁷⁹ (5), Professor em. (1), Projektleiter (1), Promotionsstipendat (1), Referendar (1), Sprecher (6) ⁸⁰ , Studienreferendar (1), Teildozent (1), Vertrauensdozent (1), Wissenschaftler (1) ⁸¹ , Wissenschaftlicher Angestellter (3), Wissenschaftlicher Assistent (3), Wissenschaftlicher Lektor (1), Wissenschaftlicher Mitarbeiter (5), Wörterbuchforscher (1)	Online-Redakteurin (1), Projektkoordinatorin (1), Sprecherin (2), Stellvertretende Fachrätin (1), Studiendozentin (2), Vertreterin (3), Vertreterin des Mittelbaus (1), Wiss. Assistentin (1), Wissenschaftlicher Mitarbeiterin (4)		
Geschlechts- übergreifende Personen- bezeichnungen			Expertinnen und Experten (2), Kolleg/inn/en (1), Kolleginnen/Kollegen (1), Kolleginnen und Kollegen (1), Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (3) ⁸³ ,	Beschäftigte (Pl.) (1), Hilfskraft ⁸⁴ (11), Lehrbeauftragte (Pl.) (1), Mensch (2), Mitglied ⁸⁵ (21)

⁸² Mittelbausprecherin (3), StellvertretendeMittelbausprecherin (1)

⁷⁷ Mitarbeiter (1), freier Mitarbeiter (1)

⁷⁸ Ordinarius für Germanistische Sprachwissenschaft (1)

⁷⁹ Professor für Germanistische Linguistik (1), Professor für Germanistische Sprachwissenschaft (1), Professor für Germanistische und Deutsche Philologie (1), Professor für Germanistische Sprachwissenschaft-Korpus-Und-Computerlinguistik (2)

⁸⁰ Stellvertretender Sprecher (2), Sprecher (3), Seminarsprecher (1)

⁸¹ Sprach-, Medien- und Kulturwissenschaftler (1)

			Referentinnen und Referenten (1), Tutori/inn/en (1), Wissenschaftliche Mitarbeiter(in) (1)	
--	--	--	--	--

Tabelle 10: Personenbezeichnungen bei der Internetseite des Germanistischen Seminars unter der Kategorie „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Germanistischen Sprachwissenschaft/Linguistik“

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite des Germanistischen Seminars an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg finden, wobei die Personenbezeichnungen von der Liste der MitarbeiterInnen des Germanistischen Seminars (unter der Kategorie „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Germanistischen Sprachwissenschaft/Linguistik“) und auf der Seite angegebenen Lebensläufe untersucht wurden. Die Liste der MitarbeiterInnen enthält 36 Personen (18 männliche und 18 weibliche Personen). Anstatt von der Liste der Personal, wurden auch die Lebensläufe analysiert; insgesamt werden 16 Lebensläufe (9 Lebensläufe von männlichen und 7 Lebensläufe von weiblichen Personen) analysiert. Insgesamt wurden 147 Personenbezeichnungen erkannt, wobei es sich um 100 geschlechtsspezifischen und 47 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von Personenbezeichnungen im Maskulinum und Femininum. In der Tabelle kann man 62 Personenbezeichnungen im Maskulinum und 38 Personenbezeichnungen im Femininum finden. Man kann auch bemerken, dass die Verwendung von Personenbezeichnungen sehr konsequent ist, und es wurden keine geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum, die sich auf Frauen beziehen, bemerkt.

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, bemerkt man 47 Personenbezeichnungen, wobei es sich um 11 Beispiele der Beidbenennung handelt. Davon gehören 3 Beispiele zu den Konstruktionen mit einem Gender-Schrägstrich: „Kolleg/inn/en“ (1), „Koleginnen/Kollegen“ (1) und „Tutor/inn/en“ (1). Ein Beispiel gehört zu einer Form mit Klammer: „Wissenschaftliche Mitarbeiter(in)“ (1) und sieben Beispiele zu Doppelform (Konstruktion mit „und“): „Expertinnen und Experten“ (1), „Kolleginnen und Kollegen“ (1), „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (3) und „Referentinnen und Referenten“ (1).

⁸³Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (1), wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (1), ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

⁸⁴Fachkraft (1), Pädagogische Fachkraft (1), Studentische Hilfskraft (4), Wissenschaftliche Hilfskraft (5)

⁸⁵Mitglied (bezieht sich auf männliche Person → 14/ bezieht sich auf weibliche Person → 6), Assoziiertes Mitglied (bezieht sich auf männliche Person → 1)

Wenn man über Neutralform spricht, dann kann man Beispiele von substantivierten Partizipien („Beschäftigte“, „Lehrbeauftragte“), ein geschlechtsindifferentes Beispiel („Mensch“) und 11 Beispiele von Komposita mit –kraft (Pädagogische/Studentische/Wissenschaftliche Hilfskraft, Fachkraft), bemerken. Folgendes Beispiel der Neutralformen: „Mitglied“, wird als geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen mit einer spezifischen Referenz (auf der referenz-funktionalen Ebene) bezeichnet.

Im folgenden Teil der Arbeit werden die Vorlesungsverzeichnisse des Germanistischen Seminars (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) analysiert. Insgesamt werden 5 kommentierte Vorlesungsverzeichnisse für das WS 2020/21 analysiert. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse an dem Germanistischen Seminar haben eine spezifische Form bzw. man kann folgende Kategorien bemerken, in den weitere Informationen über die Vorlesungen vorkommen: *Gegenstand, Organisationsform, Einführende Literatur und Studiengänge und Module*. Es werden Vorlesungsverzeichnisse für die folgenden Fächer an dem Germanistischen Seminar⁸⁶ analysiert: „*Textlinguistik-neue Perspektive*“⁸⁷, „*Sprache und Kommunikation im Alter*“⁸⁸, „*EZS-Kolloquium der Neuphilologischen Fakultät: Mehrsprachige Perspektiven der Linguistik*“⁸⁹, „*Sprache, Interaktion, Kognition (Digitale Veranstaltung)*“⁹⁰ und „*Sprachsystem, Sprachnorm und Sprachvariation*“⁹¹. In der Tabelle kann man analysierte Personenbezeichnungen sehen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen		Geschäftsführerin (1)		
Geschlechts- übergreifende Personen- bezeichnungen			AdressatInnen (1), Doktorandinnen und Doktoranden (1), Experten und Expertinnen (1), Kommilitoninnen und Kommilitonen (1), Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (1), Referentinnen und Referenten (1),	Menschen (3), Studierende (Pl.) (2), Sprachwissenschaftlich Interessierte (Pl.) (1)

⁸⁶URL: <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/neuphil/gs/kvv/ws2021.html> (Zugriff am 13.4.2021)

⁸⁷URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2548 (Zugriff am 13.4.2021)

⁸⁸URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2537 (Zugriff am 13.4.2021)

⁸⁹URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2542 (Zugriff am 13.4.2021)

⁹⁰ URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2568 (Zugriff am 13.4.2021)

⁹¹URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2557 (Zugriff am 13.4.2021)

			TeilnehmerInnen (2), Teilnehmer und Teilnehmerinnen (1), Zuhörerinnen und Zuhörer (1), Verfasserinnen und Verfasser (3)	
--	--	--	--	--

Tabelle 11: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen des Germanistischen Seminars

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen des Germanistischen Seminars finden. Insgesamt kann man 20 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um ein Beispiel der geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen und 19 Beispiele der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von einer Personenbezeichnung im Femininum: „*Geschäftsführerin*“.

Man bemerkt 19 geschlechtsübergreifender Personenbezeichnungen, wobei es sich um 13 Beispiele der Beidbenennung und 6 Beispiele der Neutralform handelt. Wenn man über die Beispiele der Beidbenennung spricht, bemerkt man: Paarformeln („*Doktorandinnen und Doktoranden*“, „*Experten und Expertinnen*“, „*Kommilitoninnen und Kommilitonen*“, „*Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler*“, „*Referentinnen und Referenten*“, „*Teilnehmer und Teilnehmerinnen*“, „*Zuhörerinnen und Zuhörer*“, „*Verfasserinnen und Verfasser*“) und zwei Konstruktionen mit Binnen-I („*AdressatInnen*“, „*TeilnehmerInnen*“). Wenn man über Neutralformen spricht, unterscheidet man zwei Typen der geschlechtsneutralen Personenbezeichnungen: einem Beispiel der geschlechtsindifferenten Personenbezeichnung („*Menschen*“) und zwei Beispiele der substantivierten Partizipien („*Studierende*“, „*Interessierte*“).

7.1.2.2. Analyse der Materialien des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Im folgenden Teil der Arbeit findet man die Tabelle mit analysierten Personenbezeichnungen von der Liste der Mitarbeiter und dazu angegebenen Lebensläufe des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	Akademischer Oberrat (1), Akademischer Rat (3), Altertumswissenschaftler (1), Außerplanmäßiger Professor (1), Beauftragter (1), Dekan (2), Direktor (5) ⁹² , Doktorvater (1), Dozent (1), Fachgutachter (1), Fachvertreter (1), Fellow (1), Fotograf (1), Forschungsprofessor (1), Grabungsleiter (2) ⁹³ , Institutsdirektor (19), Junior Fellow (1), Juniorprofessor (1), Ko-Direktor (1), Konservator (1), Kordinator (1), Kustos (1), Lehrbeauftragter (2), Lehrer (1), Leiter (2), Photographenmeister (1), Postdoctoral Fellow (1) ⁹⁴ , Prodekan (1), Professor (4) ⁹⁵ , Schnittleiter (5), Sprecher (1), Stellvertretender Sprecher(1) ⁹⁶ , Teilprojektleiter (1), Tutor (2) ⁹⁷ ,	Akademische Mitarbeiterin (1), Akademische Rätin (1), Autorin (1), Bauzeichnerin (1), Co-Direktorin (1), Gastprofessorin (1), Geschäftsführende Leiterin (1), Juniorprofessorin (2), Kollegiatin (1), Mitarbeiterin (4), Privatdozentin (1), Postdotorandin (1), Redakteurin (1), Restauratorin (4), Stipendiatin (5) ¹⁰⁰ , Volontärin (1), Wissenschaftliche Assistentin (1), Wissenschaftlicher Kordinatorin (2), Wissenschaftliche Mitarbeiterin (16)		

⁹² Direktor (2), Geschäftsführender Direktor (2), Stellvertretender Direktor (1),

⁹³ Stellvertretender Grabungsleiter (1), Wissenschaftlicher Grabungsleiter (1)

⁹⁴ bezieht sich auf weibliche Person

⁹⁵ Professor für Klassische Archäologie (1), Professor der Klassischen Archäologie (1), Professor (2)

⁹⁶ Stellvertretender Sprecher* (1)

	Universitätsprofessor (2), Vertreter (2), Volontär (1), Vorsitzender (1), Wissenschaftlicher Angestellter (3), Wissenschaftlicher Assistent (3) ⁹⁸ , Wissenschaftlicher Mitarbeiter (20) ⁹⁹ , Wissenschaftlicher Referent (1),			
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	Ehemalige Professoren (1), Ehemalige Stipendiaten (1), Ehemalige nichtwissenschaftliche Mitarbeiter (1), Ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter (1), Humboldt Stipendiaten (1) ¹⁰¹ , Mitarbeiter des Instituts (1), Privatdozenten (1) ¹⁰² , Projektmitarbeiter (1), Schüler (1), Wissenschaftliche Mitarbeiter (1),			Hilfskraft ¹⁰³ (8), Lehrbeauftragte (Pl.) (1), Menschen (1), Mitglied (40) ¹⁰⁴

Tabelle 12: Personenbezeichnungen bei der Internetseite des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie, unter der Kategorie „Mitarbeiter des Instituts“

⁹⁷ Tutor* (2)

¹⁰⁰ Stipendiatin (2), Auslandsstipendiatin (1), Reisestipendiatin (1), Gründerstipendiatin (1)

⁹⁸ Wissenschaftlicher Assistent* (1), Wissenschaftlicher Assistent (2)

⁹⁹ Wissenschaftlicher Mitarbeiter (17), Wissenschaftlicher Mitarbeiter* (3)

¹⁰¹ bezieht sich auf weibliche Person

¹⁰² Privatdozenten (bezieht sich auf weibliche Personen, 1)

¹⁰³ Hilfskräfte (1), Wissenschaftliche Hilfskraft (7)

¹⁰⁴ Mitglied (bezieht sich auf männliche Person →34/ bezieht sich auf weibliche Person→6)

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie an der Universität in Heidelberg finden, wobei die Personenbezeichnungen von der Liste der MitarbeiterInnen des Instituts (unter der Kategorie „*Mitarbeiter des Instituts*“) und auf der Seite angegebenen Lebensläufe im Deutschen untersucht wurden. Die Liste der MitarbeiterInnen enthält 95 Personen. Anstatt von der Liste des Personals und die dabei genannten Personenbezeichnungen, wurden auch die Lebensläufe analysiert; insgesamt 28 Lebensläufe (15 Lebensläufe von männlichen und 13 von weiblichen Personen). Insgesamt kann man 209 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um 149 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen und 60 geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von Personenbezeichnungen im Maskulinum und Femininum. In der Tabelle kann man 103 Personenbezeichnungen im Maskulinum und 46 Personenbezeichnungen im Femininum finden. Es muss aber betont werden, dass sich 7 von 103 Personenbezeichnungen im Maskulinum auf weibliche Personen beziehen (solche wurden in den Fußnoten mit einem Sternchen (*) bezeichnet).

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, bemerkt man 60 Personenbezeichnungen, wobei es sich um 10 Beispiele der geschlechtsübergreifenden Maskulina handelt. Andere Beispiele der Personenbezeichnungen können als Neutralformen kategorisiert werden: „*Menschen*“, „*Mitglied*“ (geschlechtsindifferenter Begriff), „*Lehrbeauftragte*“ (substantiviertes Partizip) und Komposita mit –kraft („*Hilfskraft*“). Bei der Personenbezeichnung „*Mitglied*“ handelt es sich um eine geschlechtsübergreifende Personenbezeichnung (semantisch-extensionale Ebene) mit spezifischer Referenz (referenzfunktionale Ebene).

Im folgenden Teil der Arbeit werden die Vorlesungsverzeichnisse des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie analysiert. Insgesamt werden 5 Vorlesungsverzeichnisse des SoSe 2021 analysiert: „*Rom und seine Bauten II.*“¹⁰⁵, „*Griechische Spiegel*“¹⁰⁶, „*Das Verhältnis von Mensch und Tier in der Antike*“¹⁰⁷,

¹⁰⁵URL: <https://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=339165&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹⁰⁶URL: <https://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=334485&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

„Römische Münzen – Text und Bild“¹⁰⁸ und „Bestimmungsübung: Minoische Keramik“¹⁰⁹. Da die genannten Vorlesungsverzeichnisse in einer spezifischen Form vorkommen bzw. in einer Tabelle gestaltet werden, folgt zu Beginn die Analyse der Personenbezeichnungen, die sich bei jeder Tabelle wiederholen:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen				
Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen	Max. Teilnehmer (1)		Erwartete Teilnehmer/-innen (1), Max. Teilnehmer/-innen (1),	Lehrperson (1), Zuständige Person (1)

Tabelle 13: Die Analyse der Personenbezeichnungen, die sich bei jeder Tabelle/jedem Vorlesungsverzeichnis wiederholen

In der Tabelle kann man insgesamt 5 Personenbezeichnungen erkennen – alle geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen. Davon bemerkt man einem Beispiel von generischem Maskulinum, zwei Beispiele der Konstruktion mit einem Gender-Schrägstrich („Teilnehmer/-innen“) und zwei Beispiele von geschlechtsindifferentem Begriff („Person“).

In der folgenden Tabelle kann man Personenbezeichnungen in früher genannten Vorlesungsverzeichnissen an dem Institut für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie finden:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	Architekt (1), Architekturtheoretiker (1), Dozent (5) ¹¹⁰ , Männer (1),	Frau (1), Frauen (1), Jungfrau (1), Mädchen (1) ¹¹¹ ,		

¹⁰⁷URL: <https://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=334492&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹⁰⁸ URL: <https://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=336255&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹⁰⁹URL: <https://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=336948&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹¹⁰ Dozent (4), Dozent* (1)

		Mutter (1)		
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	Auftraggeber (1), Bauherr (1)			Einzelperson (1), Mensch (1), Menschen (1)

Tabelle 14: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie finden. Insgesamt kann man 18 Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um ein 13 Beispiele der geschlechtsspezifischen und 5 Beispiele der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von 8 Beispiele der Personenbezeichnungen im Maskulinum (davon bezieht sich eine Personenbezeichnung auf eine weibliche Person) und 5 Beispiele von Personenbezeichnungen im Femininum. Das hybride Substantiv „Mädchen“ wurde als „Femininum“ bezeichnet, obwohl sie ein sächliches Substantiv ist (bezeichnet eine weibliche Person).

Man bemerkt 5 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen, wobei es sich um 2 Beispiele der generischen Maskulina und 3 Beispiele der geschlechtsindifferenten Begriffe: „Person“, „Mensch“ und „Menschen“.

7.1.2.3. Analyse der Materialien von dem Institut für Ethnologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

In dem folgenden Teil der Arbeit folgt die Analyse der Materialien des Instituts für Ethnologie. Zu Beginn werden die Personenbezeichnungen von der offiziellen Internetseite des Instituts (unter Kategorie: „Personen“¹¹²) analysiert:

	Maskulinum	Femininum	Beidbenennung	Neutralfom
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen	Direktor (1), Fellow ¹¹³ (5), Juniorprofessor (1),	Freiberufliche Mitarbeiterin (1), Habilitation (1),		

¹¹¹ Substantiv im Neutrum, das sich auf weibliche Personen bezieht

¹¹²URL: <https://www.eth.uni-heidelberg.de/personen/index.html>(Zugriff am 16.4.2021)

¹¹³Fellow (1), Fellow* (2), Research Fellow (2)

	Lecturer (2) ¹¹⁴ , Ordinarius (1), Privatdozent, Professor (3) ¹¹⁵ , wissenschaftlicher Mitarbeiter (2),	Lehrbeauftragte (1), Kuratorin (1), Postdoktorandin (2) ¹¹⁶ , Professorin (1), Projektleiterin (2), Promotionsstudentin (1), Sprecherin (1), Wissenschaftliche Beraterin (1)		
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	Administrative Mitarbeiter (1), Affilierte (1), Assoziierte Professoren (1), Ehemalige Mitarbeiter (1), Emeriti (1), Professoren (1), Wissenschaftliche Mitarbeiter (1),			Personen (1)

Tabelle 15: Personenbezeichnungen bei der Internetseite des Instituts für Ethnologie

In der oben genannten Tabelle kann man 35 analysierten Personenbezeichnungen erkennen, wobei es sich um ein 27 Beispiele der geschlechtsspezifischen und 8 Beispiele der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen handelt.

Was die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen betrifft, handelt es sich von 15 Beispiele der Personenbezeichnungen im Maskulinum (davon beziehen sich 4 Personenbezeichnung auf weibliche Personen) und 12 Beispiele von Personenbezeichnungen im Femininum.

Man bemerkt 8 geschlechtsübergreifender Personenbezeichnungen, wobei es sich um 7 Beispiele des generischen Maskulinums und einem Beispiel des geschlechtsindifferenten Begriffs: „*Personen*“, handelt.

Im folgenden Teil der Arbeit kann man die analysierten Personenbezeichnungen von 5 Vorlesungsverzeichnissen an dem Institut für Ethnologie sehen. Vorlesungsverzeichnisse für das SoSe 2021 für die folgenden Fächer werden analysiert: „*Dichte Beschreibungen und*

¹¹⁴Lecturer* (2)

¹¹⁵Professor (1), Founding Professor (1), Senior Professor (1)

¹¹⁶Postdoktorandin (1), Assoziierte Postdoktorandin (1)

erschriebene Kulturen: Die literarischen Aspekte der ethnographischen Praxis¹¹⁷, „Ethnologische Feldforschung“¹¹⁸, „Perspektiven der Dekolonialität“¹¹⁹, „Anthropologie der Globalisierung“¹²⁰ und „Plurale Ökologien“¹²¹. Da die genannten Vorlesungsverzeichnisse genau als die Vorlesungsverzeichnisse des Instituts für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie gestaltet sind, bzw. in einer Tabelle vorkommen, werden die Personenbezeichnungen, die sich in der Tabelle wiederholen (wie z.B. „Erwartete Teilnehmer/-innen“) nicht analysiert. In der Tabelle werden nur die Personenbezeichnungen, die unter Kategorie „Zusätzliche Informationen“ vorkommen, analysiert:

	Maskulinu m	Femininum	Beidbenennung	Neutralform
Geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen				
Geschlechts- übergreifende Personen-bezeichnungen	Theoretiker (1)		Anthropolog*innen (1), Ethnolog*innen (1), Kursteilnehmer*innen (2), Seminarteilnehmer*innen (1), Teilnehmer*innen (4), Vertreter*innen (1)	Lehrende (Pl.) (3), Menschen (5), Studierende (Pl.) (5), Teilnehmende (Pl.) (1)

Tabelle 16: Personenbezeichnungen von den fünf analysierten Vorlesungsverzeichnissen des Instituts für Ethnologie

In der oben genannten Tabelle kann man die Analyse der Personenbezeichnungen von fünf Vorlesungsverzeichnissen des Instituts für Ethnologie finden. Insgesamt kann man 25 Personenbezeichnungen erkennen, wobei alle als geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen bezeichnet werden können.

¹¹⁷URL:

<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=340924&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹¹⁸URL:

<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341824&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹¹⁹URL:

<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=340927&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹²⁰URL:

<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341398&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

¹²¹URL:

<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341402&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

Man bemerkt ein Beispiel der generischen Maskulina, 10 Beispiele der Konstruktionen mit einem Gender-Sternchen und 14 Beispiele von Neutralformen: 5 Beispiele von geschlechtsindifferentem Substantiv („Menschen“) und 9 Beispiele von substantivierten Partizipien: „Lehrende“, „Studierende“ und „Teilnehmende“.

7.1.2.4. Überblick der analysierten Personenbezeichnungen im Deutschen

Insgesamt wurden 437 Personenbezeichnungen von Materialien der drei Seminare/Institute an der Ruprecht-Karls-Universität (Germanistisches Seminar, Institut für Klassische Archäologie und Byzantinische Archäologie und Institut für Ethnologie) analysiert. In den vorliegenden Tabellen wurden Personenbezeichnungen von zwei Quellen analysiert: offiziellen Internetseiten (Liste der MitarbeiterInnen) und Lebensläufe (1) und Vorlesungsverzeichnisse (2).

Zusammenfassend kann man sagen, dass bei den Listen und Lebensläufen der MitarbeiterInnen vorwiegend geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen vorkommen, wobei bei der Analyse der Vorlesungsverzeichnisse vorwiegend geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen vorkommen. Insgesamt wurden 290 geschlechtsspezifische und 147 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen analysiert.

Wenn man über die analysierten geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen spricht, dann unterscheidet man 188 geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen im Maskulinum und 102 im Femininum. Von 188 Beispielen der geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum beziehen sich 12 auf weibliche Personen bzw. eine Personenbezeichnung im Maskulinum (meistens spricht man von akademischen Titeln oder Berufsbezeichnungen) wurde benutzt, um eine weibliche Person zu bezeichnen.

Wenn man über die analysierten geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen im Deutschen spricht, dann unterscheidet man geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen im Maskulinum (generische Maskulina), unterschiedliche Formen der Beidbenennung und Neutralformen. Insgesamt wurden in den analysierten Materialien im Deutschen 147 geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen analysiert. Davon unterscheidet man 21 Beispiele der generischen Maskulina und unterschiedliche Konstruktionen der Beidbenennung. Formen der Beidbenennung, die in den analysierten Materialien vorkommen sind folgende: Konstruktionen mit einem Gender-Sternchen (10

Beispiele), Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich (5 Beispiele), Binnen-I-Formen (3 Beispiele), Konstruktionen mit Klammer (1 Beispiel), Doppelformen (Konstruktionen mit „und“ – 17 Beispiele), genderindifferente Substantive (99 Beispiele) und substantivierte Adjektive und Partizipien (12 Beispiele).

7.1.3. Der Vergleich von analysierten Personenbezeichnungen im Deutschen und Kroatischen

In dem praktischen Teil der Arbeit (der erste Teil der Arbeit) werden insgesamt 1111 Personenbezeichnungen analysiert. Davon gehören 674 Personenbezeichnungen zu den Materialien im Kroatischen (460 geschlechtsspezifische und 212 -übergreifende Personenbezeichnungen, 2 Beispiele werden als nicht eindeutig spezifisch oder unspezifisch kategorisiert) und 437 Personenbezeichnungen zu den Materialien im Deutschen (290 geschlechtsspezifische und 147 -übergreifende Personenbezeichnungen). Wie es schon erwähnt wurde, gehören im beiden Kroatischen und Deutschen Personenbezeichnungen bei der Analyse der Liste der MitarbeiterInnen und Lebensläufe meisten zu den geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen, wobei geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen überwiegend bei der Analyse der Vorlesungsverzeichnisse vorkommen.

Wenn man über die geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen spricht, dann bemerkt man einige Beispiele, bei denen es zu dem Fall kommt, dass für eine weibliche Person eine Personenbezeichnung im Maskulinum vorkommt. Im Kroatischen bemerkt man 90 Beispiele solcher geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum (die Gesamtzahl von allen analysierten geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum im Kroatischen ist 268), wobei der Anzahl solcher Beispiele im Deutschen weniger ist und 12 Beispiele enthält (die Gesamtzahl von allen analysierten geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum im Deutschen ist 188).

Was die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, kann man feststellen, dass im Deutschen generisches Maskulinum (21 Beispiele) viel selten vorkommt und man kann mehrere Beispiele und Konstruktionen der geschlechtsneutralen Sprachalternativen bemerken. Im Kroatischen kann man sogar 163 Beispiele der generischen Maskulina finden und nur wenige Beispiele der genderneutralen Sprachalternativen: Beispiele

der Gender-Schrägstrich (42 Beispiele) und Beispiele des genderindifferenten Substantivs (zwei Beispiele). Im Deutschen dagegen findet man viel mehr Optionen: Konstruktionen mit einem Gender-Sternchen (10 Beispiele), Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich (5 Beispiele), Binnen-I-Formen (3 Beispiele), Konstruktionen mit Klammer (1 Beispiel), Doppelformen (Konstruktionen mit „und“ – 17 Beispiele), genderindifferente Substantive (99 Beispiele) und substantivierte Adjektive und Partizipien (12 Beispiele).

Als eine interessante genderneutrale Sprachalternative wurde auch die Anmerkung in den Materialien im Kroatischen bemerkt: *„Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.“* bzw. *„Wörter und Begriffe in diesem Formular, die eine geschlechtsspezifische Bedeutung haben, beziehen sich gleichermaßen auf das männliche und das weibliche Geschlecht“*.

Bei den analysierten Materialien kann man auch Inkonsequenz bemerken, besonders bei den Personenbezeichnungen im Kroatischen. Sehr interessant ist auch zu bemerken, dass manche akademischen Titel sehr selten im Femininum vorkommen, auch wenn sie sich auf eine weibliche Person beziehen (z.B. *„poslijedoktorandica“*).

Man muss auch berücksichtigen, dass man über zwei Sprachsysteme spricht, die viele Unterschiede haben. Infolgedessen unterscheiden sich auch die Möglichkeiten der geschlechtsgerechten Sprache. Demzufolge bringt das beim Übersetzen viele Herausforderungen. Genau mit solchen Herausforderungen werden wir uns in dem folgenden Teil der Arbeit beschäftigen. Im Fokus werden folgende Schlussfolgerungen von der ersten Ebene der Analyse: Inkonsequenz bei der Verwendung von Personenbezeichnungen, Sprachalternativen der genderneutralen Sprache und Verwendung von generischen Maskulina. Jetzt werden die aber im Kontext von dem Übersetzen problematisiert. Man versucht Antworten auf folgende Fragen zu bekommen: Welche Rolle haben die ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion der genderneutralen Sprache? Welche Übersetzungsstrategien können sie dabei benutzen? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, wird im folgenden Teil der Arbeit eine Umfrage durchgeführt.

8. Umfrage

Der Fokus der dritten Ebene der Analyse liegt auf der Übersetzung von Personenbezeichnungen und der unterschiedlichen Übersetzungsstrategien in Bezug auf die

geschlechtsgerechte Dimension/Perspektive der Sprache. Demzufolge wird in diesem Teil der Arbeit eine Umfrage durchgeführt.¹²²

8.1. Inhaltliche Auswertung der Umfrage

Die Umfrage wurde online durchgeführt und war völlig anonym. An der Umfrage haben insgesamt 16 Befragten teilgenommen, etwas präziser spricht man von 10 derzeitigen Studierenden der Germanistik und 6 ehemaligen Studierenden der Germanistik.

Im folgenden Teil der Arbeit werden die Antworten der beiden Befragtengruppen bzw. von Studierenden und ehemaligen Studierenden der Germanistik ausgewertet. Die Antworten bzw. Resultaten werden in der Reihe analysiert, wie sie in der Umfrage vorkommen.

Die erste Frage der Umfrage war: „Markieren Sie die Sprachalternativen, die man bei Personenbezeichnungen benutzen kann und diejenigen, die Verwendung einer geschlechtsneutralen Sprache fördern, die Sie kennen oder kennengelernt haben“. Folgende Möglichkeiten wurden vorgegeben:

- veliko slovo I/Binnen-I (npr. StudentIce/z.B.StudentInnen)
- dvostruko navođenje/Doppelnennung (npr. studenti i studentice/ z.B. Studenten und Studentinnen)
- donja crta/Gender-Gap (npr. Student_ice/z.B. Student_innen)
- kosa crta/Gender- Schrägstrich (npr. Student/ice/z.B. Student/innen)
- zvjezdica/Gender-Sternechen (npr. Student*ice/z.B. Student*innen)
- zagrada/ Konstruktion mit Klammer (npr. Student(ice)/z.B. Studenten(innen))
- upotreba participa (njemački jezik)/Partizipien (z.B. Studierende)
- rodno neutralni pojmovi/ genderneutrale Begriffe (npr. čovjek/z.B. Mensch)

Bei der Auswertung kann man erkennen, dass alle Befragten (100%) drei Alternativen geschlechtsgerechter Sprache kennen oder kennen gelernt haben und das sind folgende: Doppelnennung, Partizipien im Deutschen und die Verwendung von genderneutralen Begriffen. Sogar 93,8 % kennen auch die Konstruktionen mit dem Gender-Schrägstrich und

¹²² Die Umfrage wurde auf Kroatisch durchgeführt, d.h. die Fragen und Antworten in der Umfrage wurden in kroatischer Sprache verfasst und für die Zwecke der Arbeit ins Deutsche übersetzt. Alle Fragen und Antworten wurden von der Autorin dieser Diplomarbeit übersetzt.

87,5% der Befragten kennen die Binnen-I Konstruktion. Drei Sprachalternativen der genderneutralen Sprache, die die Befragten am wenigstens kennen oder kennengelernt haben sind: Konstruktionen mit Gender-Sternchen (43,8%), Konstruktionen mit Klammer (37,5% und Konstruktionen mit Gender-Gap (18,8%).

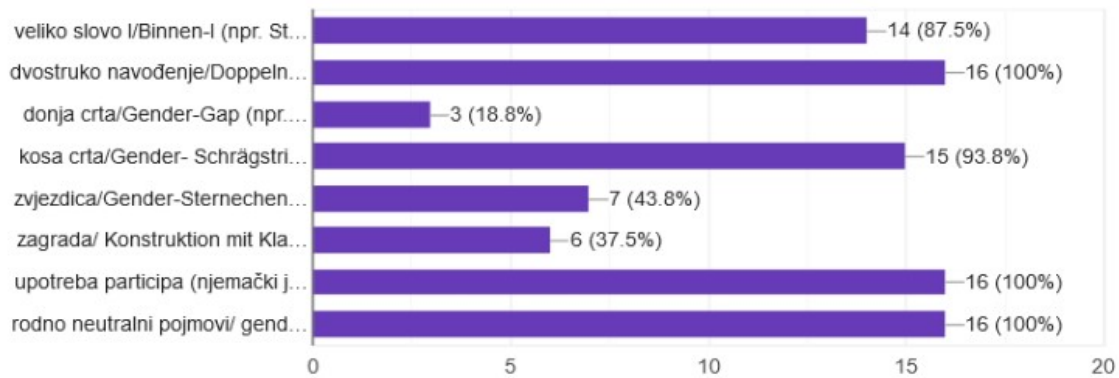


Foto 2: Auswertung der Umfrage 1

Die nächste Frage der Umfrage beschäftigt sich mit der Verwendung der früher genannten Sprachalternativen und lautete: „Verwendest du einige von die genannten Sprachalternativen? Wenn ja, welche?“. Es wurden dieselben Sprachalternativen angeboten und die Antworten waren folgende:

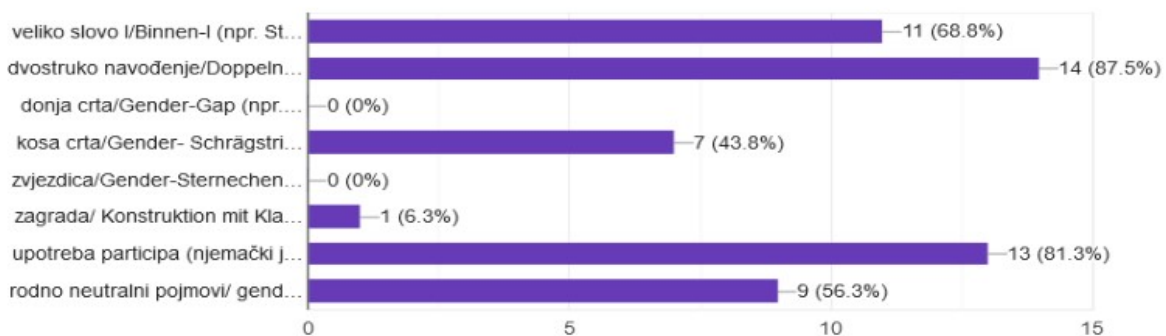


Foto 3: Auswertung der Umfrage 2

Man kann bemerken, dass die zwei Sprachalternativen, die die Befragten am meisten Verwenden die Doppelnennung (87,5%) und Partizipiengebrauch im Deutschen (81,3%) sind. Zwei Alternativen, die die Befragte gar nicht benutzen sind die Konstruktionen mit einem Gender-Gap und Gender-Sternchen (0%).

Die nächste Frage hat die Nachteile der genannten Alternativen problematisiert bzw. lautete: „Findest du, dass einige Sprachalternativen problematisch sind (z.B. in Bezug auf die Sprachökonomie)? Wenn ja, welche Nachteile kannst du erkennen und warum findest du diese Alternativen problematisch?“

Bei der Auswertung der Resultaten, kann man folgende Antworten erkennen: 25% der Befragten sind der Meinung, dass keine der genannten Alternativen problematisch ist, eine der Befragten hat geschrieben „Ich habe nie darüber gedacht“, worüber 56,25% der Befragten eine oder mehrere der folgenden Kommentare geäußert haben: Sprachökonomie (25% der Befragten); ist unpraktisch; ist problematisch in den Fällen, wenn die Autoren des Textes durch die Anzahl der Zeichen begrenzt sind (z.B. wissenschaftliche Arbeiten); verwirrt; die Alternativen stören die Ästhetik des Textes; die feminine Form ist immer auf der zweiten Stelle; im Kroatischen entspricht keine der oben genannten Möglichkeiten, außer Doppelnennung, der Standardsprache; klingen sehr unnatürlich; wirkt sich auf das Lesen und Hören des Textes.

Wenn die Frage über die Wichtigkeit der Verwendung der genderneutralen Sprache gestellt wurde, waren die Befragten folgender Meinung (wobei 1 als „komplett unwichtig“ und „5“ als sehr wichtig verstanden sein können):

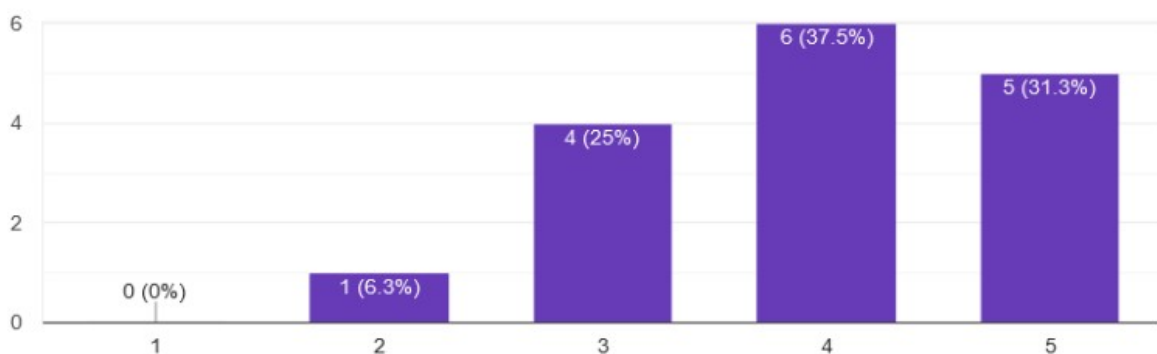


Foto 4: Auswertung der Umfrage 3

Man kann feststellen, dass die meisten der Meinung sind, dass die genderneutrale Sprache von großer Bedeutung ist. Einige Beispiele der Erläuterungen, die die Befragten genannt haben, sind die folgende¹²³:

¹²³ die Kommentare (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16) wurden aus dem Kroatischen von der Autorin dieser Diplomarbeit übersetzt

- (2) „Ich bin der Meinung, dass es notwendig ist, Männer und Frauen gleichermaßen anzusprechen. Ebenso ist es komplett unakzeptabel, wenn es sich um eine Abteilung/Universität/Organisation handelt, deren Mitglieder mehrheitlich weiblich sind, aber als männlich angesprochen werden.“
- (3) „Ich finde, dass eine geschlechtsneutrale Sprache insbesondere in wissenschaftlichen Arbeiten wichtig ist, (...), jedoch bin ich auch der Meinung, dass es nicht wichtig ist, die neutralen Neologismen zu übertreiben.“
- (4) „(...) die Verwendung der geschlechtsneutralen Sprache ist im Sprachgebrauch (Kroatisch) keine übliche Praxis und das wird sich, meiner Meinung nach, auch in naher Zukunft nicht verändern. Doch, die Verwendung der Partizipien (z.B. Studierende) ist weitaus zugänglicher als die anderen Alternativen.“
- (5) „Ich identifiziere mich nicht mit Geschlecht, Institutionen und sprachlichen Strukturen.“
- (6) „Es hängt vom Text ab. Da Sprache jedoch die Wahrnehmung der Umwelt prägt und etablierte Normen in der Gesellschaft, in der die Sprache gesprochen wird, widerspiegelt und damit (insbesondere die jüngeren) Sprecher beeinflusst, halte ich es für wichtig, dass geschlechtsneutrale Sprache mehr verwendet wird.“
- (7) „Meiner Meinung nach kommt es sehr auf den Kontext an. Wenn wir über eine größere Gruppe von Menschen sprechen, zum Beispiel von Studenten, reicht es meiner Meinung nach aus, Studenten zu sagen bzw. es ist nicht wichtig Studenten und Studentinnen zu sagen. Doch, wenn wir von einer bestimmten weiblichen Person sprechen, die Ärztin ist, denke ich, dass es wichtig ist, Ärztin statt Arzt zu sagen/schreiben.“
- (8) „Durch die Sprache kommuniziert man direkt oder indirekt die Werte und definiert die Realitäten. Ebenso kann ein durchdachter Sprachgebrauch dazu beitragen, die Realität neu zu definieren und Werte neu zu positionieren.“
- (9) „Ich glaube, dass eine geschlechtsneutrale Sprache äußerst wichtig ist, wenn es sich um die Arbeiten handelt, die die Geschlechtergerechtigkeit promovieren und versuchen die gesellschaftlich konstruierte Geschlechterstereotype zu bekämpfen.“
- (10) „Die geschlechtsneutrale Sprache ermöglicht, alle Zielgruppen anzusprechen und trotz mancher Argumentation ist die geschlechtsgerechte Sprache nichts Neues (siehe: „Cijenjene dame i gospodo“).“
- (11) „Ich denke, dass wir darauf achten sollten, aber sollte nicht forciert werden, wenn es nicht nötig ist“

(12) „Ich glaube, dass die Verwendung einer geschlechtsneutralen Sprache wichtig ist, weil sie sich auf beide Geschlechter bezieht, und ich glaube, dass eine Kommunikation, die in einer geschlechtsneutralen Sprache vermittelt wird, besonders im akademischen Diskurs sehr wichtig ist. (...)“

(13) „Ich finde es wichtig, weil es die Gleichstellung der Geschlechter fördert (...), ich mag es nicht, dass es manchmal in die Extreme geht, ich denke nicht, dass es immer gleich wichtig ist die geschlechtsgerechte Sprache zu benutzen und ich denke, es kommt auf die Art des Textes, seinen Zweck und die Zielgruppe und den Kontext an“

(14) „Ich finde, dass es in manchen Situationen nicht nötig ist, das Geschlecht hervorzuheben, d.h. wenn man, wie im Deutschen eine Alternative dafür hat z.B: „die Studierenden““

Die folgende Frage in der Umfrage hat sich mit der Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion einer geschlechtsgerechten Sprache beschäftigt bzw. wurde so konzipiert: „Bist du der Meinung, dass die ÜbersetzerInnen eine Rolle bei der Konstruktion der geschlechtsgerechten Sprache haben?“. Die Befragten haben folgende Antworten gegeben, wobei 1 als „komplett unwichtig“ und 5 als „sehr wichtig“ verstanden sein können:

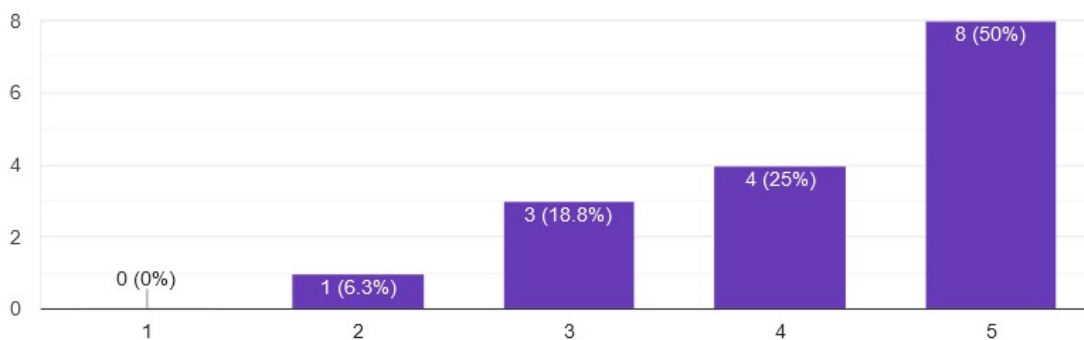


Foto 5: Auswertung der Umfrage 4

Mehr als die Hälfte der Befragten hat in den Kommentaren zu dieser Frage eine Meinung geäußert, dass die ÜbersetzerInnen mehr oder wenig eine große Rolle bei der Konstruktion der geschlechtsgerechten Sprache spielen. Einige Kommentare haben dabei die Tatsache hervorgehoben, dass die ÜbersetzerInnen an der Konstruktion der Realität teilnehmen und über eine Machtposition verfügen:

(15) „Übersetzungen bringen uns vielen Texten näher und konstruieren so unsere (sprachliche) Realität und können so jemanden dazu bringen, geschlechtsneutrale Begriffe zu verwenden (...)“

Ein Kommentar hat sich auch auf die Tatsache bezogen, dass die ÜbersetzerInnen von den Wünschen bzw. der Zustimmung des Kunden abhängen:

(16) „Alles, was Übersetzerinnen und Übersetzer tun, muss jedoch irgendwann die Zustimmung der Kunde einholen, und wenn die Kunde in seinem Text keine geschlechtsneutrale Sprache verwenden möchte, kann der Übersetzer nichts tun. Darüber hinaus ist es bei der Übersetzung bestimmter Textsorten (juristisch) erforderlich, den etablierten Formulierungen und Formen zu folgen, die für Texte dieser Art in der Zielsprache charakteristisch sind.,,

Die folgende Frage der Umfrage problematisierte die Tatsache, ob die ÜbersetzerInnen in dem Text intervenieren sollten, um eine geschlechtsgerechte Sprache zu konstruieren bzw. ob sie die Sprachausdrücke, die in Bezug auf geschlechtsgerechte Sprache problematisch sind (z.B. die Verwendung des generischen Maskulinums, Verwendung von Berufsnamen und akademischen Titeln in männlichem Geschlecht, wenn sie sich auf eine weibliche Person beziehen zu vermeiden) mit anderen Sprachausdrücken ersetzen sollten. Man kann bemerken, dass 50% der Befragten der Meinung sind, dass die ÜbersetzerInnen in dem Text intervenieren sollten, wobei 6,3 % eine gegensätzliche Meinung haben:

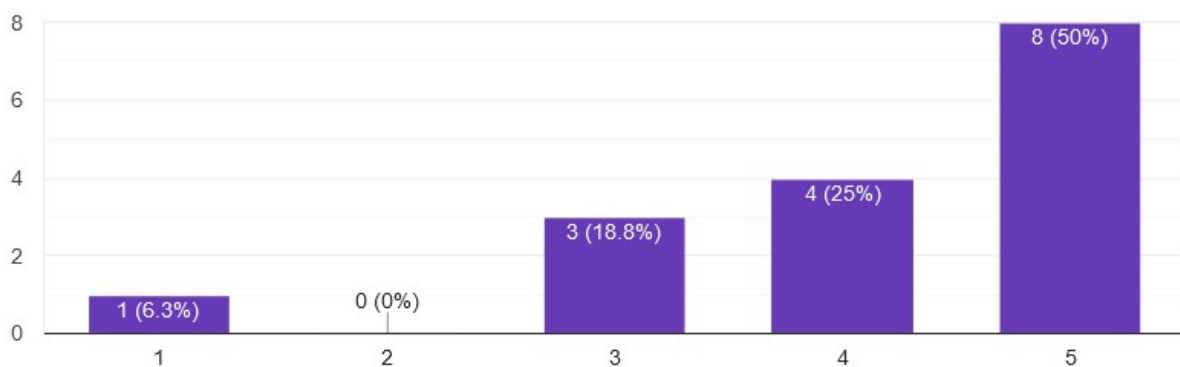


Foto 6: Auswertung der Umfrage5

Was die Kommentare zu dieser Frage betrifft, waren die meisten Befragten der Meinung, dass die ÜbersetzerInnen auch als AutorInnen des Textes betrachtet werden können und somit auch eine große Rolle bei der (Re)Konstruktion des Zieltexes haben. Eine

der Befragten hatte auch die Innovationsfähigkeit als etwas, was bei den Übersetzungen erwünscht ist, hervorgehoben. Manche der Befragten haben sich auch auf die Zielkultur und das Zielpublikum bezogen bzw. haben festgestellt, dass die ÜbersetzerInnen immer daran denken müssen, wer das Zielpublikum ist.

Der zweite Teil der Umfrage hatte sich mit kurzen Übersetzungsübungen beschäftigt und hier kann man die Resultate sehen. Das Ziel dieses Teiles der Umfrage war zu sehen, welche Entscheidungen die Befragten bei der Übersetzung von manchen Sprachkonstruktionen, wobei man Inkonsequenz und die Verwendung von generischen Maskulina und Berufsbezeichnungen im Maskulinum, wenn sich die Personenbezeichnung auf eine weibliche Person bezieht, getroffen haben.

Die ersten vier Sätze/Sprachausdrücke sollten aus Kroatischen ins Deutsche übersetzt werden. Hier kann man die Sätze und die Übersetzungen finden:

Originalsatz	Ana Horvat je do 2019. godine radila kao nastavnik engleskog jezika. Od 2021. zaposlena je kao viša asistentica pri Odjelu za anglistiku. Članica je ljetnog kursa TheatrumMundi.
Übersetzung 1	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Ab 2021 ist sie als Assistentin an der Abteilung für Anglistik tätig. Sie ist als Mitglied des Sommerkurses "Theatrum Mundi" aktiv.
Übersetzung 2	Ana Horvat arbeitete bis 2019 als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als Oberassistentin der Anglistikabteilung tätig. Sie ist Mitglied der Sommerkurses Theatrum mundi.
Übersetzung 3	Ana Horvat war bis 2019 als Englischlehrerin tätig. Seit 2021 arbeitet sie als leitende Assistentin an der Abteilung für Anglistik. Sie ist ein Mitglied beim Sommerkurs Theatrum Mundi.
Übersetzung 4	Bis 2019 war Ana Horvat als Englischlehrerin tätig. Seit 2021 arbeitet sie als Assistentin an der Abteilung für Anglistik. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 5	Ana Horvat hat bis zum 2019 als Lehrerin der englischen Sprache gearbeitet. Ab 2021 ist sie als Assistentin an der Abteilung für Anglistik tätig. Zudem ist sie Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 6	Ana Horvat arbeitete bis 2019 als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin in der Abteilung für Englisch beschäftigt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 7	Ana Horvat war bis 2019 als Englisch Lehrerin tätig. Seit 2021 arbeitet sie als Assistentin bei der Abteilung für Anglistik. Sie ist eine Genossin des Sommerkurses: "Teatrum Mundi".
Übersetzung 8	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin in der Abteilung für Englisch beschäftigt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi .
Übersetzung 9	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin an der Abteilung für Englisch beschäftigt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 10	Ana Horvat war bis 2019 als Englischlehrerin tätig. Seit 2021 ist sie als Hauptassistentin an der Abteilung für Anglistik angestellt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.

Übersetzung 11	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin bei der Abteilung für Englisch beschäftigt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 12	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin in der Abteilung für Anglistik beschäftigt. Sie ist die Mitgliederin des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 13	Anita Horvat arbeitete bis 2019 als Deutschlehrerin. Von 2021 arbeitet sie als Hochassistentin an der Abteilung für Anglistik. Sie ist die Mitgliederin des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 14	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2021 ist sie als leitende Assistentin in der Abteilung für Englisch beschäftigt. Sie ist Mitglied des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 15	Ana Horvat hat bis 2019 als Englischlehrerin gearbeitet. Seit 2021 ist sie als höhere Assistentin in der Abteilung für Anglistik tätig. Sie ist eine Mitgliederin des Sommerkurses Theatrum Mundi.
Übersetzung 16	Bis 2019 arbeitete Ana Horvat als Englischlehrerin. Seit 2011 ist sie als höhere Dozentin an der Abteilung für Anglistik angestellt. Sie ist Mitglied beim Sommerkurse Theatrum Mundi.

Tabelle 17: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die erste Übersetzungsübung, KRO-DEU)

Obwohl man in dem Originalsatz bemerken kann, dass es zur Inkonsequenz kommt („*nastavnik engleskog jezika*“, „*viša asistentica*“, „*članica*“), haben die Befragten alle drei Begriffe in der weiblichen Form übersetzt und haben dazu folgende Personenbezeichnungen verwendet:

Personenbezeichnung im Originalsatz	nastavnik engleskog jezika	viša asistentica	članica
Übersetzung 1	Deutschlehrerin (1)	Assistentin (5)	Mitglied (11)
Übersetzung 2	Englischlehrerin (13)	Hochassistentin (1)	Mitgliederin (4)
Übersetzung 3	Englisch Lehrerin (1)	höhere Assistentin (1)	Genossin (1)
Übersetzung 4	Lehrerin der englischen Sprache (1)	höhere Dozentin (1)	
Übersetzung 5		leitende Assistentin (7)	
Übersetzung 6		Oberassistentin (1)	

Tabelle 18: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die erste Übersetzungsübung, KRO-DEU)

Es ist auch interessant zu bemerken, dass die meisten Befragten (68,75%) den genderindifferenten Begriff „*Mitglied*“ verwendet haben, wobei 31,25% der Befragten eine Personenbezeichnung im Femininum verwendet haben („*Mitgliederin*“, „*Genossin*“). Wenn man das Wort „*Mitgliederin*“ anschaut, dann kann man bemerken, dass es durch das

Anhängen von „-in“ gebildet wurde. Obwohl Duden¹²⁴ keine weibliche oder männliche Variante von „Mitglied“ unterscheidet, kommt es im Alltag zu der Nutzung von „Mitgliederin“ und „Mitgliederinnen“, was viele Diskussionen eröffnet hatte, ob und wie man „Mitglied“ (Sg. und Pl.) richtig *gendern* kann.

Der nächste Satz zum Übersetzen war: „Studenti će na kolegiju dobiti pregled najpoznatijih pisaca i književnih kritičara 20. st.“, wobei die Befragten die geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen „studenti“, „pisci“ und „kritičari“ auf folgende Weise übersetzt haben:

Personenbezeichnung im Originalsatz	studenti	pisci	kritičari
Übersetzung 1	die Studierende (9)	Autoren (2)	Literaturkritiker (10)
Übersetzung 2	die Studierenden (7)	Schriftsteller (8)	LiteraturkritikerIn (1)
Übersetzung 3		SchriftstellerInnen (6)	LiteraturkritikerInnen (5)

Tabelle 19: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die zweite Übersetzungsübung, KRO-DEU)

Man kann bemerken, dass die Befragten unterschiedliche Sprachausdrücke verwendet haben, um geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen zu übersetzen. Bei der Übersetzung von „studenti“ haben alle Partizipien verwendet („studierende(n)“). Was die anderen Personenbezeichnungen betrifft, wurden generische Maskulina und Konstruktion mit Binnen-I kombiniert. Dabei kann man (anstatt einer Übersetzung) die Konsistenz bei der Übersetzung von diesen zwei Begriffen bemerken, bzw. die Befragten haben sich bei der Übersetzung dieser zwei Begriffe entweder für Binnen-I Konstruktionen oder für generische Maskulina entschieden. Jedoch wurden alle drei Personenbezeichnungen nie mit demselben Sprachalternativen übersetzt, man spricht immer von einer Kombination, entweder von Partizip und generischem Maskulinum oder Partizip und Binnen-I Konstruktionen;

(17) „**Die Studierenden** erhalten einen Überblick über **die bekanntesten Schriftsteller** und **Literaturkritiker** des 20. Jahrhunderts.“

(18) „**Den Studierenden** wird ein Überblick **der berühmtesten SchriftstellerInnen** und **LiteraturkritikerInnens** des 20. Jahrhunderts geboten.“

¹²⁴URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mitglied> (Zugriff am 1.7.2021)

Bei der Übersetzung von folgender Übersetzungsübung „Iva Ivić, viša lektorica / Zvanje: viši lektor / Soba 1925“ werden die Personenbezeichnungen ins Deutsche auf folgende Weise übersetzt:

Personenbezeichnung im Originalsatz	viša lektorica	zvanje: viši lektor
Übersetzung 1	Oberlektorin	Titel: Oberlektorin
Übersetzung 2	Oberlektorin	Titel: Oberlektorin
Übersetzung 3	Lektorin	Titel: Lektorin
Übersetzung 4	Lektorin	Titel: Lektorin
Übersetzung 5	Hauptlektorin	akademischer Titel: Hauptlektor
Übersetzung 6	höhere Dozentin	tätig als: höhere Dozentin
Übersetzung 7	höhere Lektorin	Beruf: höhere Lektorin
Übersetzung 8	höhere Lektorin	Beruf: höher Lektor
Übersetzung 9	Viša lektorica	Zvanje: viši lektor ¹²⁵
Übersetzung 10	Oberlektorin	Position: Oberlektor
Übersetzung 11	Hochlektorin	Beruf: Hochlektorin
Übersetzung 12	Oberlektorin	Beruf: Oberlektor
Übersetzung 13	Oberlektorin	Beruf: Oberlektorin
Übersetzung 14	Oberlektorin	Position: Dozent
Übersetzung 15	Dozentin	Titel: Dozentin
Übersetzung 16	Lektorin	Beruf: Lektor

Tabelle 20: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die dritte Übersetzungsübung, KRO-DEU)

Man kann bemerken, dass bei 6 Beispiele (Beispiele Nr. 5, 8, 9, 12, 14 und 16) die Personenbezeichnungen (wie in dem Originalsatz) inkonsequent benutzt werden bzw. man kombiniert eine Personenbezeichnung im Femininum und eine im Maskulinum, um sich auf dieselbe (weibliche) Person zu beziehen. Bei anderen 10 Übersetzungen kam es zu einer Intervention bzw. bei dem Übersetzen haben die ÜbersetzerInnen beide Personenbezeichnungen im Femininum benutzt.

Der letzte Übersetzungsübung vom Kroatischen ins Deutsche war der folgende Satz: „Na sljedećoj stranici navedeni su djelatnici Odjela za arheologiju.“, wobei eine geschlechtsübergreifende Personenbezeichnung im Maskulinum verwendet wurde („djelatnici“). Dieser Satz wurde auf folgende Weise übersetzt:

¹²⁵wurde nicht übersetzt

Personenbezeichnung im Originalsatz	Personenbezeichnung im Originalsatz
Übersetzung 1	die Mitarbeiter der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 2	die Mitarbeiter der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 3	die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 4	die MitarbeiterInnen der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 5	die MitarbeiterInnen der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 6	die MitarbeiterInnen der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 7	die Angestellten der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 8	die Mitarbeiter der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 9	die MitarbeiterInnen der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 10	alle Angestellte der Abteilung für Archeologie
Übersetzung 11	die Lehrenden der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 12	die Angestellte der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 13	die MitarbeiterInnen der Arheologieabteilung
Übersetzung 14	Mitarbeiter der Abteilung für Archäologie
Übersetzung 15	die Angestellten der Abteilung der Archaeologie
Übersetzung 16	die Angestellten der Abteilung der Archaeologie

Tabelle 21: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die vierte Übersetzungsübung, KRO-DEU)

Man bemerkt, dass bei dem Übersetzen folgende Alternativen benutzt werden: generische Maskulinum („Mitarbeiter“, 25%), substantivierte Adjektive und Partizipien („Lehrenden“, „Angestellte(n)“, 37,5%), Konstruktionen mit Binnen-I („MitarbeiterInnen“, 31.25%) und Doppelnennung (6,25%)

Nächste vier Übersetzungsübungen haben die Befragten aus dem Kroatischen ins Deutsche übersetzt. Zu Beginn sollten die Befragten drei Personenbezeichnungen übersetzen: „Studierende/ StudentInnen/ Student*innen“. Man unterscheidet folgende Übersetzungen:

Personenbezeichnung im Originalsatz	Studierende/ StudentInnen/ Student*innen
Übersetzung 1	Studenti/ice / Studenti_ice / Studenti*ice
Übersetzung 2	Studenti/ studentice/ student *ice
Übersetzung 3	Student/studentica / studentIca / student*ica
Übersetzung 4	Studenti i studentice / studentiIce / Studenti*ce

Übersetzung 5	Sudionicei obrazovnog procesa / StudentIca / Student*ice
Übersetzung 6	studenti i studentice/studentice/studenti(ce)
Übersetzung 7	Studenti / studenti/ce / studenti*ce
Übersetzung 8	Studenti i studentice / studenti/studentice
Übersetzung 9	Studenti i studentice/ Studentice/ Student*ice
Übersetzung 10	Studentice i studenti
Übersetzung 11	Studenti/Studenti i studentice/ Studenti/-ce
Übersetzung 12	Studenti/ice / StudentIce/ Student*ice
Übersetzung 13	studenti i studentice
Übersetzung 14	Studenti/ Student/studentice/ Studenti/studentice
Übersetzung 15	Studenti i studentice / StudentiCe / Studenti*ce
Übersetzung 16	Studenti

Tabelle 22: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die fünfte Übersetzungsübung, DEU-KRO)

Man kann bemerken, dass unterschiedliche Alternativen benutzt werden, um unterschiedliche Alternativen der geschlechtsneutralen Sprache zu übersetzen. Wenn man über die erste Personenbezeichnung („*Studierende*“) spricht, dann werden bei der Übersetzung folgende Varianten benutzt: Konstruktionen mit einem Schrägstrich („*Studenti/ice*“, „*student/studentica*“), generisches Maskulinum („*studenti*“) und Doppelnennung („*studenti i studentice*“).

Die zweite Personenbezeichnung „*StudentInnen*“ wurde mit folgenden Alternativen übersetzt: Konstruktion mit Gender-Gap („*studenti_ce*“), generisches Femininum („*studentice*“), Konstruktion mit einem Schrägstrich („*studenti/ce*“, „*student/studentice*“), Binnen-I Konstruktion („*studentIce*“) und generisches Maskulinum („*studenti*“). Man kann auch bemerken, dass es in diesem Fall zu unterschiedlicher Interpretationen kam bzw. manche haben die Personenbezeichnung geschlechtsübergreifend und manche – spezifisch verstanden (z. B. „*studentica*“, „*studentice*“). Es wurde auch das Beispiel „*studentiCe*“ benutzt.

Was die dritte Personenbezeichnung betrifft („*student*ice*“), haben die meisten (56,25%) dieselbe Konstruktion benutzt bzw. Konstruktion mit Sternchen („*studenti*ice*“, „*student*ice*“, „*student*ica*“, „*studenti*ce*“). Die andere Alternativen, die bei den Übersetzungen vorkommen, sind die Konstruktionen mit einem Schrägstrich („*studenti/studentice*“, „*studenti/-ce*“) und Konstruktion mit Klammer („*studenti(ce)*“). Es muss auch betont werden, dass es bei drei Übersetzungen dazu gekommen ist, dass alle drei Sprachausdrücke durch eine Personenbezeichnung übersetzt werden: „*studentice i studenti*“, „*studenti i studentice*“, „*studenti*“.

Auf der folgenden Übersetzungsübung war der Fokus an der Personenbezeichnung „Studierende“:

Übersetzungsübung	Studierende, die nicht bewusst hatten, dass der Unterricht im Raum 2.14 stattfindet und an dem Kurs teilnehmen möchten, müssen sich per E-mail melden.
Übersetzung 1	Studenti/ice koji/e nisu znali da se nastava odvija u sali 2.14 i željeli/e bi sudjelovati na tečaju, moraju nas kontaktirati putem e-maila.
Übersetzung 2	Studenti koji nisu znali da se predavanje održava u prostoriji 2.14 i žele sudjelovati u tečaju moraju se javiti putem e-maila.
Übersetzung 3	Studenti i studentice koji nisu znali da se nastava održava u učionici 2.14, a žele se upisati na kolegij, moraju se javiti putem maila.
Übersetzung 4	Studenti i studentice koji nisu znali da se nastava odvija u sali 2.14, a željeli bi pohađati istu, moraju se javiti e-mailom.
Übersetzung 5	Sudionice obrazovnog procesa, koje nisu biliesvjesnie, da se nastava održava u prostoriji 2.14 te žele sudjelovati na kolegiju, trebaju se javiti putem elektroničke pošte.
Übersetzung 6	Oni koji nisu znali da se nastava održava u predavaoni 2.14,a zelepohađati ovaj kolegij, trebali bi se javiti putem maila.
Übersetzung 7	Studenti koji nisu znali da se nastava održava u prostoriji 2.14 i koji bi htjeli sudjelovati na kursu moraju se javiti putem e-maila.
Übersetzung 8	Studenti i studentice koji nisu bili svjesni da se nastava odvija u sobi 2.14 i željeli bi sudjelovati u tečaju moraju se javiti e-mailom.
Übersetzung 9	Studenti/ice, koji nisu bili svjesni, da se nastava održava u sobi 2.14 i zele sudjelovati na kursu, moraju se javiti mailom.
Übersetzung 10	Bilo je potrebno da se studentice i studenti kojima nije bilo poznato da se nastava održava u sobi 2.14 i htjeli su sudjelovati na tečaju obrate e-poštom.
Übersetzung 11	Studenti koji nisu bili svjesni da se nastava odvija u predavaoni 2.14 i željeli bi sudjelovati u tečaju moraju nas kontaktirati e-poštom.
Übersetzung 12	Studenti/ice, koji nisu bili svjesni da se predavanja održavaju u predavaoni 2.14 i koji žele sudjelovati na kolegiju, moraju se javiti putem E-maila.
Übersetzung 13	Studenti i studentice koji/koje žele pohađati kolegij, a nisu znali da će se nastava održati u učionici 2.14, trebaju se javiti mailom.
Übersetzung 14	Studenti koji nisu bili svjesni da se nastava odvija u sali 2.14 a željeli bi sudjelovati u tečaju, moraju nas kontaktirati e-poštom.

Übersetzung 15	Studenti i studentice koji nisu znali da se nastava odvija u predavaoni 2.14 te koji žele sudjelovati u nastavi, moraju se javiti putem e-maila.
Übersetzung 16	Studenti i studentice koji nisu znali da se nastava odvija u sobi 2.14, a žele sudjelovati na kolegiju, neka se jave mailom.

Tabelle 23: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die sechste Übersetzungsübung, DEU-KRO)

Man kann unterschiedliche Varianten bemerken, wobei die Doppelnennung am meisten vorkommt („*studenti i studentice*“). Andere Sprachalternativen waren die Konstruktionen mit einem Schrägstrich („*studenti/ce*“, „*studenti/ice*“) und einige Beispiele der generischen Maskulina („*studenti*“). Es ist auch sehr interessant, dass bei zwei Beispielen auch das Pronomen „*koji*“ angepasst wurden (z.B. „*koji/koje*“), bei einem Beispiel sogar das Verb (z.B. „*željeli/e*“).

Bei der nächsten Übersetzungsübung war der Fokus auf folgender Personenbezeichnung: „*Student*innen*“. Die befragten haben folgende Sprachkonstruktionen verwendet, um den Begriff zu übersetzen:

Alternative	Originalbegriff: „Student*innen“
Konstruktion mit einem Schrägstrich	studneti/ice, studenti/studentice, studenti/-ce
Konstruktion mit einem Sternchen	studenti*ice, studenti*ce
Doppelnennung	studentiistudentice, studenticeistuenti)
generischesMaskulinum	studenti

Tabelle 24: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die siebte Übersetzungsübung, DEU-KRO)

Bei einem Beispiel wurde der Originalsatz so übersetzt, dass die Personenbezeichnung überhauptbenutzt wurde:

(19) „Preduvjet za dobivanje pozitivne ocjene jest predaja eseja do 20.1.2021.“

Die letzte Übersetzungsübung beschäftigte sich mit einer Personenbezeichnung im Femininum, und man kann bemerken, dass bei allen Übersetzungen die Personenbezeichnung im Femininum vorkommt:

„Dozentin“	Prozent
asistentica	87,50%
docentica	6,25%
predavačica	6,25%

Tabelle 25: Übersetzungen der Personenbezeichnungen (die achte Übersetzungsübung, DEU-KRO)

Zusammenfassend kann man sagen, dass auch bei den Übersetzungen unterschiedliche Sprachalternativen benutzt und kombiniert wurden. Meistens handelt es sich darum, dass Personenbezeichnungen durch gleiche Sprachalternative wie im Original übersetzt wurden. Da das nicht immer die Möglichkeit ist, bemerkt man einige kreative Lösungen: Vermeidung von Personenbezeichnung und Formierung des Satzes ohne Personenbezeichnung, die problematisch in Bezug auf die geschlechtsgerechte Sprache wirkt oder Gebrauch von anderen Sprachalternativen. Man kann auch bemerken, dass einige der Befragten, durch alle Übersetzungen dieselben Sprachalternativen benutzt haben (z.B. fast immer haben sie die Personenbezeichnung in der Form von generischen Maskulina oder durch Konstruktionen mit Gender Schrägstrich benutzt).

Was auch sehr interessant war, ist die Tatsache, dass bei einigen Fällen dazu gekommen ist, dass auch Pronomen und Verb zu der Sprachalternative geschlechtsgerechter Sprache angepasst wurden, wie z.B. „*studenti/cekoji/e suželjli/e*“.

Bei manchen Fällen hat es auch dazu gekommen, dass einige Personen auf verschiedene Weise interpretiert wurden, bzw. einige haben die Personenbezeichnung „*StudentiInnen*“ geschlechtsspezifisch („*studentice*“) und manche geschlechtsübergreifend („*studenti/ce*“) verstanden. Davon kann man auch feststellen, dass es bei einigen Alternativen zu Missverständnissen kommen kann.

Man kann auch bemerken, dass wenn die Personenbezeichnung in dem Originalsatz inkonsequent verwendet waren bzw. für eine Frau wurden Personenbezeichnung im Femininum und Maskulinum verwendet, kommen bei den Übersetzungen nur die Formen im Femininum vor.

Was den ersten Teil der Umfrage betrifft, kann man Folgendes feststellen. Die meisten der Befragten waren der Meinung, dass die geschlechtsgerechte Sprache eine wichtige Rolle spielt und da werden die ÜbersetzerInnen als Akteure mit einer großen Rolle bei der Konstruktion der geschlechtsneutralen Sprache erkannt.

Wenn man über die Sprachalternativen geschlechtsgerechter Sprache spricht, dann werden die Nachteile (einiger) Sprachalternative in Bezug auf die Sprachökonomie,

Verständlichkeit beim Lesen oder Hören des Textes, Unnatürlichkeit solcher Sprachformen und Ästhetik des Textes hervorgehoben.

Was die Verwendung von Sprachalternativen geschlechtsgerechter Sprache betrifft, werden am meisten Doppelnennung und Konstruktionen mit einem Gender-Schrägstrich und Partizipien im Deutschen benutzt (was auch bei den Übersetzungen zu bemerken ist), wobei am selten die Konstruktionen mit Gender-Gap vorkommen.

9. Schlussfolgerung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war die geschlechtsgerechte Sprache im akademischen Diskurs auf dem Beispiel von Personenbezeichnungen, unterschiedlichen Sprachmöglichkeiten ihrer Nennung und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung zu problematisiert.

In dem ersten Teil der Arbeit lag der Fokus auf den Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs bzw. es wurde versucht zu sehen, in welchen Sprachformen die Personenbezeichnungen (meistens spricht man von Berufsbezeichnungen und akademischen Titeln) in Vorlesungsverzeichnissen und Lebensläufen der zwei Universitäten (Universität in Zadar, Ruprecht-Karls Universität in Heidelberg) vorkommen bzw. welche Sprachalternativen geschlechtsneutraler Sprache man dabei erkennen kann. Demzufolge wurden die Materialien von drei Abteilungen pro jede Universität analysiert.

Die Personenbezeichnungen wurden in den Texten erst bestimmt und dann auf der referenz-funktionalen und semantisch-extensionalen Ebene problematisiert. Insgesamt wurden 1111 Personenbezeichnungen im Deutschen und Kroatischen analysiert. Bei den analysierten geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen kann man feststellen, dass bei manchen Fällen dazu gekommen ist, dass eine Personenbezeichnung im Maskulinum, die sich auf eine Frau bezieht, verwendet wird. Solche Beispiele kommen im Kroatischen viel öfter als im Deutschen vor. Sogar 33,58% der geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum im Kroatischen referieren sich auf eine weibliche Person, wobei die Anzahl von geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen im Maskulinum im Deutschen, die sich auf eine weibliche Person beziehen viel niedriger ist und enthält 6,38%. Man kann auch bemerken, dass es sehr oft zur Inkonsequenz im Kroatischen kommt bzw. man bemerkt, dass in einigen Lebensläufen beide Personenbezeichnungen im Maskulinum und Femininum vorkommen, um auf dieselbe weibliche Person zu referieren.

Was das generische bzw. geschlechtsübergreifende Maskulinum betrifft, kann man bemerken, dass generisches Maskulinum viel öfter im Kroatischen vorkommt. Man bemerkt 163 Beispiele des generischen Maskulinums in analysierten Materialien im Kroatischen (man spricht von 76,89% aller analysierten geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen im Kroatischen) und 21 Beispiele im Deutschen (man spricht von 14,29% aller analysierten geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen im Deutschen).

Was die anderen Formen der geschlechtsübergreifenden Personenbezeichnungen betrifft, dann kann man feststellen, dass im Kroatischen nur wenige Beispiele der

genderneutralen Sprachalternativen vorkommen und das sind folgende: Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich und Beispiele der genderindifferenten Substantive. Im Deutschen kann man mehrere Alternativen finden: Konstruktionen mit einem Gender-Sternchen, Konstruktionen mit Gender-Schrägstrich, Binnen-I-Formen, Konstruktionen mit Klammer, Doppelformen, genderindifferente Substantive und substantivierte Adjektive und Partizipien. Als eine interessante genderneutrale Sprachalternative wurde auch die Anmerkung in den Materialien im Kroatischen bemerkt: *„Riječi i pojmovni sklopovi u ovom obrascu koji imaju rodno značenje odnose se na jednak način na muški i ženski rod.“* bzw. *„Wörter und Begriffe in diesem Formular, die eine geschlechtsspezifische Bedeutung haben, beziehen sich gleichermaßen auf das männliche und das weibliche Geschlecht“*.

Der zweite Teil der Arbeit hatte sich mit den Ansichten der geschlechtsneutralen Sprache im akademischen Diskurs beschäftigt. Infolgedessen werden die Ansichten, über die in dem ersten Teil der Arbeit analysierten Sprachalternativen der geschlechtsgerechten Sprache, problematisiert. Man kann feststellen, dass die meisten der Befragten, sogar 68,75%, der Meinung sind, dass die geschlechtsgerechte Sprache mehr oder wenig eine sehr wichtige Rolle in unserem Alltag hat und eine bedeutende Rolle an der Konstruktion unserer Wirklichkeit spielt.

Wenn man über die Sprachalternativen geschlechtsgerechter Sprache spricht, dann haben die Befragten genannt, dass sie am meisten die Doppelnennung, Konstruktionen mit einem Gender-Schrägstrich und Partizipien im Deutschen benutzen. Als die Nachteile einiger Sprachalternative werden Sprachökonomie, Verständlichkeit beim Lesen oder Hören des Textes, Unnatürlichkeit solcher Sprachformen und Ästhetik des Textes genannt.

Wenn man die Übersetzungsübungen betrachtet, dann bemerkt man, dass auch bei den Übersetzungen unterschiedliche Sprachalternativen benutzt und kombiniert wurden. Am meisten wurde bei den Übersetzungen die gleiche Sprachalternative wie im Original benutzt bzw. wenn eine Personenbezeichnung als eine Konstruktion mit Gender-Sternchen im Originalsatz vorkommt, dann wurde diese am meisten auch in die andere Sprache durch dieselbe Konstruktion übersetzt.

Man kann aber auch bemerken, dass es bei einigen Fällen zu Missverständnissen kommen kann bzw. eine Personenbezeichnung wird in Bezug auf die semantisch-extensionalen Ebene unterschiedlich interpretiert und auch unterschiedlich übersetzt (*„StudentInnen“*).

Wenn man über die Inkonsequenz im Originaltext spricht, dann kann man feststellen, dass alle Befragten im Zieltext interveniert haben bzw., wenn die Personenbezeichnungen in

dem Originalsatz inkonsequent verwendet wurden, d.h. für eine Frau wurden Personenbezeichnungen im Femininum und Maskulinum verwendet, kommen bei den Übersetzungen nur die Formen im Femininum vor.

Zusammenfassend kann man sagen, dass geschlechtsgerechte Sprache als ein sehr wichtiges Thema bei den Befragten anerkannt wurde, jedoch können die Wahrnehmungen und Verständnisse der geschlechtsgerechten Sprache und ihrer Bedeutung im akademischen Diskurs unterschiedlich interpretiert werden und die Grenze dessen, was geschlechtsgerecht und sexistisch ist, variieren. Demzufolge ist es eine sehr persönliche Entscheidung, ob und welche Sprachalternativen geschlechtsgerechter Sprache jeder von uns benutzt. Natürlich gibt es auch unterschiedliche Kritiken, ob einige Alternativen überhaupt als grammatisch korrekt verstanden sein können. Es ist in dem Sinne auch sehr komplex solche Sprachausdrücken und –formen zu übersetzen, da unterschiedliche Sprachsysteme auch unterschiedliche grammatische Regeln haben. Demzufolge ist die Aufgabe der ÜbersetzerInnen noch komplexer. Man kann feststellen, dass die ÜbersetzerInnen sehr komplexe Entscheidungen bei der Übersetzung eines Textes treffen müssen und viele Dimensionen der Sprache in diesem Prozess berücksichtigen sollen.

10. Literatur

Babić, Romana (2018): *Genuserwerb bei kroatischen DaF-Lernenden*. Diplomski rad. Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku.

Bertoša, Mislava (2001): „Jezične promjene i feministička kritika jezika“. U: *Revija za sociologiju*. Vol. 32 No. 1-2,(63-75).

Blaszowska, Hanka (2016): *Weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen aus der Sicht der feministischen Sprachkritik*. Dysertacije. Wydział Neofilologii UAM w Poznaniu.

Breglec, Zrinka (2015): „Rod, spol i žena u hrvatskome jeziku“. U: *Jat: časopis studenata kroatistike*. Vol. 1. No. 2, (204-219).

Fischer, Beatrice (2008): *Gender und Translation: Theorie und Empirie der Geschlechter- und Machtverhältnisse in der translatorischen Ausbildung*. Masterarbeit. Universität Wien.

Ivanov et al. (2018): „Geschlechtergerechte Personenbezeichnungen in deutscher Wissenschaftssprache. Von frühen feministischen Vorschlägen für geschlechtergerechte Sprache zu deren Umsetzung in wissenschaftlichen Abstracts“. In: *Suvremena lingvistika*, Vol. 44 No. 86, (261–290).

Kremer, Marion (1997): *Person reference and gender in translation: a contrastive investigation of English and German*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Martinović, Blaženka (2015): „Od jezičnoga "pomuškarčivanja" do jezičnoga "poženčivanja"“. U: *Tabula: Časopis Filozofskog fakulteta, Sveučilište Jurja Dobrile u Puli*. No. 13/1, (91-110).

Medić, Ivo (1974): *Kleinedeutsche Grammatik*. Zagreb: Školska knjiga.

Pettersson, Magnus (2011): *Geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen. Eine Referenz- und Relevanzanalyse*. Tübingen: Narr Verlag.

Plavčić, Marija (2016): *Genderlinguistik: Unterschiede in Männer - Und Frauensprache am Beispiel einer empirischen Untersuchung für die deutsche Sprache*. Diplomski rad. Sveučilište u Rijeci.

Simon, Sherry (2003): *Gender in translation*. London; New York: Routledge.

Viding, Madeleine (2014): *Geschlechtsübergreifendes Maskulinum. Eine qualitative Studie zu seiner Verwendung in feministischen Texten*. Student Essay. Göteborgs Universitet.

Von Flotow, Luise (2016): *Translation and Gender: Translating in the era of Feminism*. London; New York: Routledge.

Wegner, Christin (2013): *Feministische Übersetzungswissenschaft und die Genderdebatte in der Translation*. Seminararbeit. Universität Leipzig.

Internetquellen:

Gallmann, Peter (2019/2020): *Zum Genus bei Personenbezeichnungen*. Ein Skript. Universität Jena.

URL: http://gallmann.uni-jena.de/Wort/Wort_Nomen_Genus_Personen.pdf (Zugriff am 1.4.2021)

Duden Online Wörterbuch

URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Personenbezeichnung> (Zugriff am 15.5.2021)

URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mitglied> (Zugriff am 1.7.2021)

Internetquellen (Korpus):

URL: <https://germanistika.unizd.hr/akademsko-osoblje> (Zugriff am 9.4.2021)

URL: <https://germanistika.unizd.hr/studiji-i-studiranje/izvedbeni-planovi/syllabi/pds-2019-2020> (Zugriff am 9.4.2021)

URL: <https://www.unizd.hr/arheologija/djelatnici> (Zugriff am 9.4.2021)

URL: <https://www.unizd.hr/arheologija/studij/preddiplomski/silabi> (Zugriff am 11.4.2021)

URL: <https://etnologijaiantropologija.unizd.hr/o-nama/akademsko-osoblje> (Zugriff am 1.6.2021)

URL: <https://etnologijaiantropologija.unizd.hr/preddiplomski-studij> (Zugriff am 1.6.2021)

URL: <https://www.gs.uni-heidelberg.de/abteilungen/linguistik/mitarbeiter.html> (Zugriff am 13.4.2021)

URL: <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/neuphil/gs/kvv/ws2021.html> (Zugriff am 13.4.2021)

URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2548 (Zugriff am 13.4.2021)

URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2537 (Zugriff am 13.4.2021)

URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2542 (Zugriff am 13.4.2021)

URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2568 (Zugriff am 13.4.2021)

URL: http://www2.gs.uni-heidelberg.de/kvv/vz_imperia_show_item.php?vid=2557 (Zugriff am 13.4.2021)

URL: <https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=339165&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL: <https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=334485&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=334492&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=336255&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=336948&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL: <https://www.eth.uni-heidelberg.de/personen/index.html>(Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=340924&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341824&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=340927&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341398&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

URL:<https://lsf.uniheidelberg.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=341402&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff am 16.4.2021)

Zusammenfassung

Studenten, Student*innen, Studierende: Personenbezeichnungen im akademischen Diskurs und Herausforderungen bei ihrer Übersetzung

Diese Diplomarbeit ist das Ergebnis der Analyse, in der die Personenbezeichnungen und geschlechtsgerechte Sprache im akademischen Diskurs untersucht werden bzw. in der Arbeit wird die Analyse der verschiedenen Schreibformen der Personenbezeichnungen und der Alternativen, die zu einer genderneutralen Sprache streben durchgeführt. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Übersetzung solcher Sprachformen, wobei die Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion der geschlechtsgerechten Sprache untersucht wird.

Die Analyse wird auf zwei Niveaus durchgeführt, wobei die Personenbezeichnungen von den ausgewählten Materialien bestimmt, auf zwei Niveaus analysiert (referenzfunktionale und semantisch-extensionale Ebene) und nach Pettersson (2011) in zwei Kategorien: geschlechtsspezifische und geschlechtsübergreifende Personenbezeichnungen unterteilt werden. Um die Herausforderungen bei der Übersetzung solcher Sprachformen und die Rolle der ÜbersetzerInnen bei der Konstruktion geschlechtsgerechter Sprache zu problematisieren, wurde eine Umfrage durchgeführt, an der die ehemaligen und derzeitigen Studierende der Germanistik teilgenommen haben.

Schlüsselwörter: Genderlinguistik, geschlechtsgerechte Sprache, Personenbezeichnungen, feministische Sprachkritik

Sažetak

Studenti, studenti*ce, studentice i studenti: Rodna navođenja u akademskom diskursu te izazovi pri njihovu prevođenju

Ovaj diplomski rad rezultat je istraživanja rodni navođenja i rodno neutralnog jezika u akademskom diskursu, odnosno fokus je na različitim oblicima rodni navođenja i alternativama istih, a koji doprinose konstruiranju rodno neutralnog jezika. Drugi dio diplomskog rada bavi se mogućnostima i izazovima pri prevođenju takvih jezičnih oblika, fokusirajući se pritom na ulogu samih prevoditelja i prevoditeljica u stvaranju rodno neutralnog jezika.

Analiza se provodi na dvije razine, pri čemu se rodna navođenja prvo određuju, a potom analiziraju na referentno-funkcionalnoj i semantičko-ekstenzionalnoj razini te se prema Petterssonu (2011) dijele u dvije kategorije: rodno specifična i rodno ne-specifična rodna navođenja. Za potrebe problematiziranja izazova pri prevođenju takvih jezičnih oblika te uloge prevoditelja i prevoditeljica u stvaranju rodno neutralnog jezika, provedena je anketa u kojoj su sudjelovali nekadašnji i sadašnji studenti i studentice germanistike.

Ključne riječi: *rodna lingvistika, rodno neutralan jezik, rodna navođenja, feministička kritika jezika*

Abstract

Gender References in Academic Discourse and Challenges in Their Translation

This master thesis is the result of research on gender references and gender-neutral language in academic discourse, ie the focus is on different forms of gender references and alternatives, which contribute to the construction of gender neutral language. The second part of the thesis deals with the possibilities and challenges of translating such language forms, focusing on the role of translators in creating a gender-neutral language.

The analysis takes place on two levels, whereby the gender references are determined, analyzed on two levels (reference functional and semantic-extensional level) and, according to Pettersson (2011), are divided into two categories: gender-specific and cross-gender gender references. In order to address the challenges of translating such forms of language and the role of translators in establishing a gender-neutral language, a survey was carried out in which former and current German studies students took part.

Keywords: *gender linguistics, gender-neutral language, feminist critique of language*